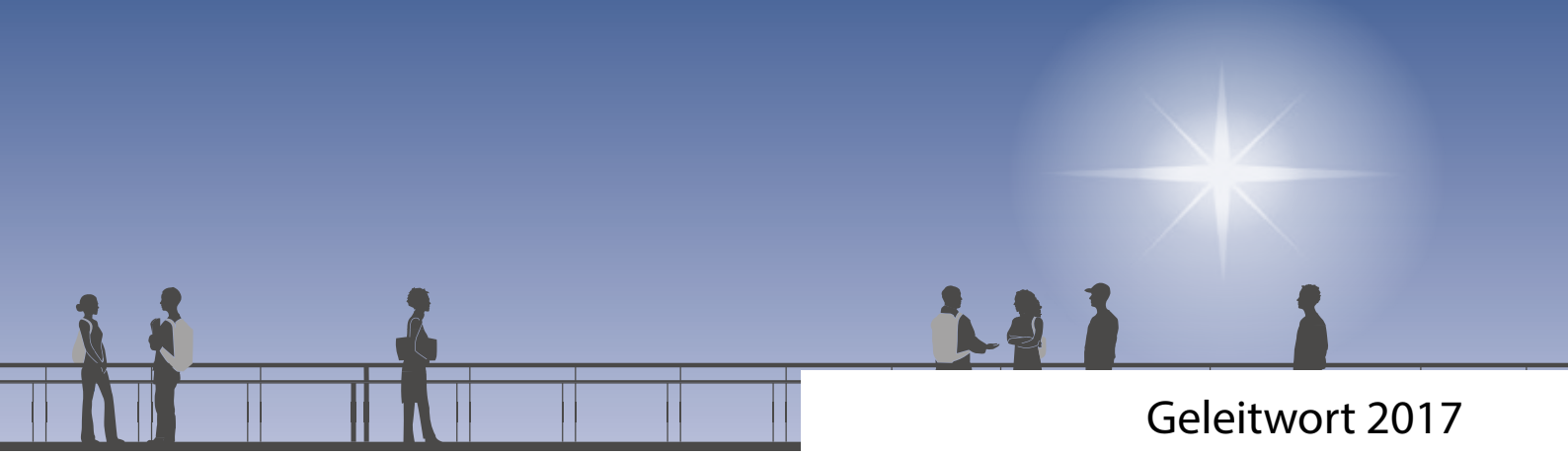
polaris
förderstiftung

Rechenschaftsbericht 2017

Werkzeuge für professionelle Ansprüche
Les outils pour les exigences professionnelles

forum
Professional Solutions

Markenvertretung für die Schweiz | **e+h** Services AG | 4658 Däniken | www.eh-services.ch



Geleitwort 2017

Dr. h.c. Eva Jaisli – Vizepräsidentin des Stiftungsrates

Akademische oder duale Ausbildung? Wir brauchen beide Ausbildungswege!

Eigentlich ist es ein Paradoxum: Unsere Gesellschaft und Wirtschaft steuert möglicherweise auf einen empfindlichen Akademiker-Überhang zu. Gleichzeitig suchen viele Betriebe verzweifelt nach guten Fachkräften. Diese Tendenz wird mittelfristig Angebots- und Nachfrageprobleme auf dem Arbeitsmarkt ergeben. Warum? Und was tun?

Um Missverständnissen vorzubeugen: Der klassische Bildungsweg über Maturität und universitäres Studium zum akademischen Beruf sei hier nicht in Frage gestellt. Die Schweiz lebt nicht nur auf der Weltbühne u. a. von ihrer Spitzenposition in Forschung und Wissenschaft. Wir halten und sichern diese hervorragende Wettbewerbsposition mit laufend erneuertem Expertenwissen; unsere Konzerne, Betriebe und Institutionen brauchen Führungs- und Fachkräfte mit spezifischen Kenntnissen und Fähigkeiten. Wissenspotenziale, wie man sie üblicherweise in einem akademischen Studium erwirbt oder über den dualen Ausbildungsweg mit Fort- und Weiterbildung. – Es gibt allerdings Tendenzen und Strömungen hin zu Bildungsverhältnissen, wie sie andere Gesellschaften seit langem kennen – und sich damit auf diversen Ebenen belasten. Wir sehen Bestrebungen zu immer mehr Akademikern und «Gstudierten», und zu immer höher geschraubten Eintrittsschwellen in die Berufswelt. Man spricht im Allgemeinen auch vom «Gymnasium-Hype», einem Boom, den akademische Kreise mit ihren Forderungen nach obligatorischer Schulzeit bis Alter 18 und einer Maturaquote von 90% weiter befeuern.

«Wir brauchen eine integrierende Gesamtsicht auf duale und akademische Berufswege: Sie sind andersartig, aber gleichwertig! Die Frage lautet also nicht: Akademische oder duale Ausbildung? Sondern es gilt der Aufruf: Akademische und duale Ausbildung! Wir brauchen nämlich beide Ausbildungswege,» sagt Frau Dr. h.c. Eva Jaisli, Gründungsmitglied und Vizepräsidentin der Förderstiftung polaris.

Schweiz ohne PraktikerInnen?

Die allen bekannten Beispiele vom taxifahrenden Ingenieur und der promovierten Soziologin am Fastfood-Tresen sollen hier nicht bemüht werden. Häme hilft nämlich nie, und die Verhältnisse in anderen Gesellschaften lassen sich nicht mit dem Akademiker-Überhang alleine erklären. Doch zeigen jüngste Statistiken zur Schweizer EFZ-Ausbildung im Vergleichszeitraum 2015 bis 2016 mehrheitlich rückläufige Zahlen. So bei den erfolgreichen Lehrabschlüssen (–576), bei den Neueintritten in die berufliche Grundbildung (–122) und beim Gesamtbestand der Lehrverträge (–2 271). Wachstum verzeichnet immerhin der Sektor EBA (Attest): Dort gab es signifikant mehr Abschlüsse (+340) und mehr Lehrverträge (+379). – Fakt ist: Der seinerzeitige Lehrstellenmangel wurde mit viel (Informations-)Aufwand und Engagement durch die Ausbildungsbetriebe behoben, heute können wir aber spartenbezogen nicht mehr alle Lehrstellen besetzen. Gibt es künftig also proaktiv formuliert doch 90% AkademikerInnen und nur 10% Berufsleute? Ein Blick auf Gesellschaften mit übergrossem Anteil an Akademikern zeigt, wie das aussehen könnte. Zu wenige HandwerkerInnen und Bauleute, fehlendes Reinigungs-, Pflege- oder Servicepersonal, Mangel an Bus-Chauffeuren, Automechanikern, Gärtnerinnen, Produktionsleuten in der Industrie – und last, but not least keine beraterisch versierten Fachleute mehr im Detailhandel. Wollen wir das? – Klar, die skizzierte Vorstellung ist unrealistisch, denn fehlende NichtakademikerInnen würden via Zuwanderung ersetzt. Doch kann man in diesen Bereichen weiterfragen: Zuwanderung? Politisch eher heikel. – Integration? Anspruchsvoll. – Qualität und Zuverlässigkeit? Nicht gesichert. – Stabile Beschäftigung der vielen AkademikerInnen? Ungelöst … Eine weitere Akademisierung müsste sich also in der systemischen Gesamtsicht auf eine funktionierende Gesellschaft und Wirtschaft überprüfen lassen. Elitäres Gärtchen-Denken greift hier definitiv zu kurz.

Warum lieber akademisch?

Die Ursachen für den Gymnasium-Hype sind vielfältig. Der Bildungspolitiker Rudolf Strahm begründet diese Situation im Interview so: *«Alles läuft in Richtung Akademisierung: In* ►►

«Berufslehre ist Basis unserer Volkswirtschaft!»

▸▸

den Köpfen der Eltern, in den Medien, in den HR-Abteilungen der grossen Firmen … und bei der Verteilung der öffentlichen Finanzen. Für einen Gymnasiasten gibt die öffentliche Hand dreimal mehr aus als für einen gleichaltrigen Lehrling. Und … ein Absolvent der höheren Berufsbildung zahlt für seine Ausbildung (evtl. zusammen mit dem Arbeitgeber) mit 6 000 bis 10 000 Franken pro Jahr, während der gleichaltrige Hochschulstudent 1 500 Franken Studiengebühr entrichten muss. Die prestigemässige Wertschätzung der Titel ist ungleich. Dies, obschon die höhere Berufsbildung zur Diffusion neuster Anwendungstechnologien wichtiger ist als die Hochschulen.» – Damit ist zwar nicht alles gesagt und schon gar nicht erklärt. So fehlt etwa der Hinweis auf Lohndifferenzen oder internationale Arbeitsmarktchancen. Aber es wird augenscheinlich, dass wir es heute bei der Betrachtung von «akademisch/dual» mit einer realen Zweiteilung in der Gesellschaft, in der Wirtschaft und letztlich bei den Menschen zu tun haben.

«Eine systemisch-basierte Sicht auf die Berufslehre ist notwendig, um den Wert dieser Ausbildung für unsere Gesellschaft und Wirtschaft aufzuzeigen!», sagt Frau Dr. h.c. Eva Jaisli.

Komplementär statt dichotom denken!

Wir brauchen eine neue, systemisch orientierte Sicht auf die berufliche Ausbildung. Wie dargelegt sind akademische Leistungen und Laufbahnen für das Funktionieren von Gesellschaft und Wirtschaft unverzichtbar. Für unser tägliches Leben und ein funktionierendes Zusammenleben genauso unverzichtbar sind Berufe und Karrieren im nichtakademischen Sektor. Heute und morgen werden weder AkademikerInnen noch Roboter ein schönes Einzelmöbel bauen, Kleider perfekt anpassen, einen undichten Wasserabfluss ersetzen oder uns beim Kauf eines tollen Geschirrs mit kreativen (Kombinations-)Ideen beraten. Und sie werden uns das neueste Nivelliergerät kaum mit so viel Herzblut erklären, wie es die gelernten Detailhandelsfachleute für Eisenwaren tun. – Mit diesen Beispielen aus der täglichen Berufspraxis sei unterstrichen, dass unser Leben nicht alleine in akademischen Bahnen verläuft, und dass die soliden Lehrberufe – allenfalls mit Weiterbildung ergänzt – einen ebenso wichtigen Stellenwert besitzen. Darum ist der systemische Blick auf unsere Gesellschaft mit einer komplementären Betrachtung für die erfolgreiche Entwicklung unserer Volkswirtschaft vielversprechend. Wir brauchen in unserer Gesellschaft und für eine leistungsfähige Wirtschaft beide – die akademischen *und* die Lehrberufe. Sie ergänzen einander. Statt sie in wertender Konkurrenz gegeneinander auszuspielen, ist es höchste Zeit für die integrierende Gesamtschau: Andersartig, aber definitiv gleichwertig!

Es tut sich was

Neben der eingangs erwähnten Akademisierung gibt es viele Bemühungen zur Egalisierung der beiden Berufswege. Ich freue mich über diese Anstrengungen, über die volle Durchlässigkeit der beruflichen Aus- und Weiterbildung und über die – von offizieller Stelle zumindest so formulierte – Gleichstellung der höheren Berufsbildung mit akademischen Stufen. Gefunden habe ich sie aktuell im Bericht «Berufsbildung in der Schweiz – Fakten und Zahlen 2017» (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, S. 18): *«Die höhere Berufsbildung bildet zusammen mit den Fachhochschulen, den pädagogischen Hochschulen und den Universitäten/ETH die Tertiärstufe des Bildungssystems.* Sie weist einen hohen Praxisbezug auf und orientiert sich an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes.» Das stimmt mich hoffnungsvoll – sowohl mit Blick auf die von unserer Stiftung angestrebte Gleichwertigkeit als auch bezüglich des oben skizzierten Stellenwerts praktischer Berufe in unserer Gesellschaft. Noch ein Detail, das die Bemühungen um Gleichstellung von akademisch und dual zeigt: Bis vor kurzem hiessen unsere Lernenden «Lehrlinge». Die Umstellung auf «Lernende» war vielleicht gewöhnungsbedürftig. Aber sie ist immerhin eine grammatikalische Angleichung. Denn mit den Begriffen «Studierende» und «Lernende» werden Personen in der akademischen und in der dualen Ausbildung mit derselben grammatikalischen Verbform benannt, dem Partizip Präsens. Lernen tun sie beide, studieren auch – und beide machen es, so gut sie können (… und auch beide nicht immer). Das nenne ich jetzt gleichwertig! – Wenn Sie im Titel dieses Beitrags nun «oder» durch «und» und das Fragezeichen durch einen Gedankenstrich ersetzen mögen – dann haben Sie meinen Aufruf zur komplementären Gleichbewertung von akademischer und dualer Berufsbildung für Frauen und Männer in einer funktionierenden Gesellschaft verstanden.

Dr. h.c. Eva Jaisli
Vizepräsidentin des Stiftungsrates ■

MACH UNMÖGLICHES MÖGLICH.

Kärcher Full Control Plus:
Die richtige Einstellung für jede Mission.

Mit dem Full Control Plus von Kärcher ist keine Mission unmöglich. Ob harte Betonwände, sensible Holzterrassen oder empfindliche Autolacke – der Hochdruckreiniger kann den Wasserdruck jeder Oberfläche anpassen – und das ganz einfach auf Knopfdruck. So wird jede Art von Schmutz, wie hartnäckig auch immer, ganz einfach beseitigt. Mission: erfüllt.
www.kaercher.ch

full control plus

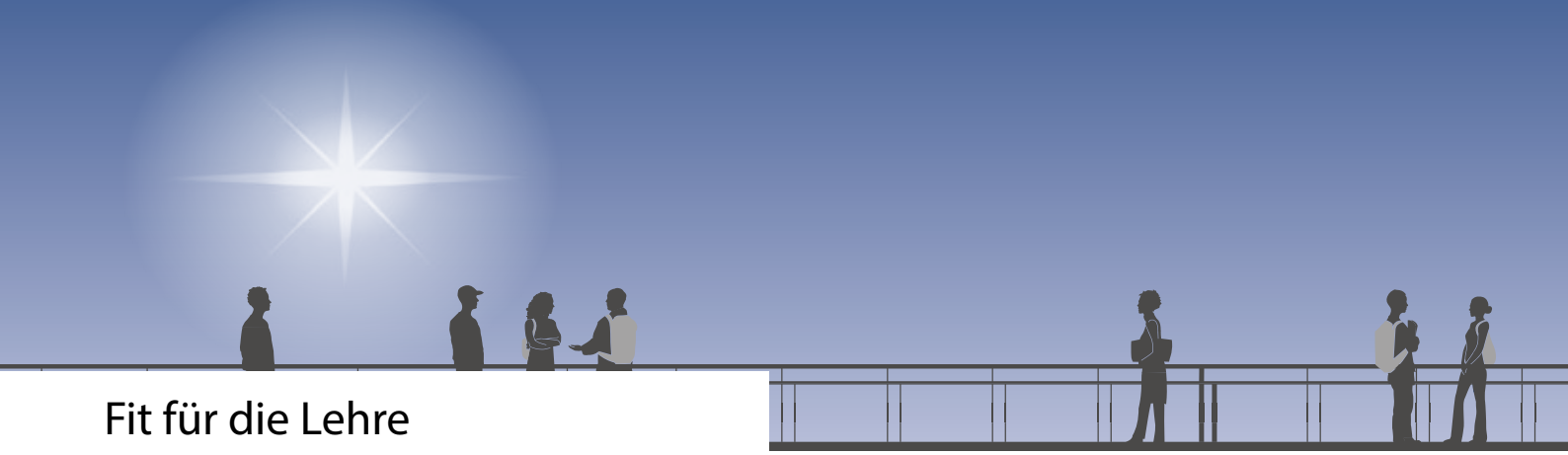
KÄRCHER

makes a difference

MISSION: IMPOSSIBLE

ONLY IN CINEMAS

©2018 Paramount Pictures. All Rights Reserved.



Fit für die Lehre

Attraktiver Workshop

Jugendliche finden Berufseinstieg

Im Jahr 2017 gab es drei Gelegenheiten, um Jugendliche zu informieren, zu motivieren und ihnen beim Berufseinstieg zu helfen. Das ist nicht nur Sache der Förderstiftung polaris oder der Schulen – auch die Betriebe sind aufgerufen, Jugendliche aktiv zur Teilnahme am Workshop «Fit für die Lehre» zu motivieren. Denn der Berufsnachwuchs ist ein vitales Interesse der Branche – nicht mehr und nicht weniger!

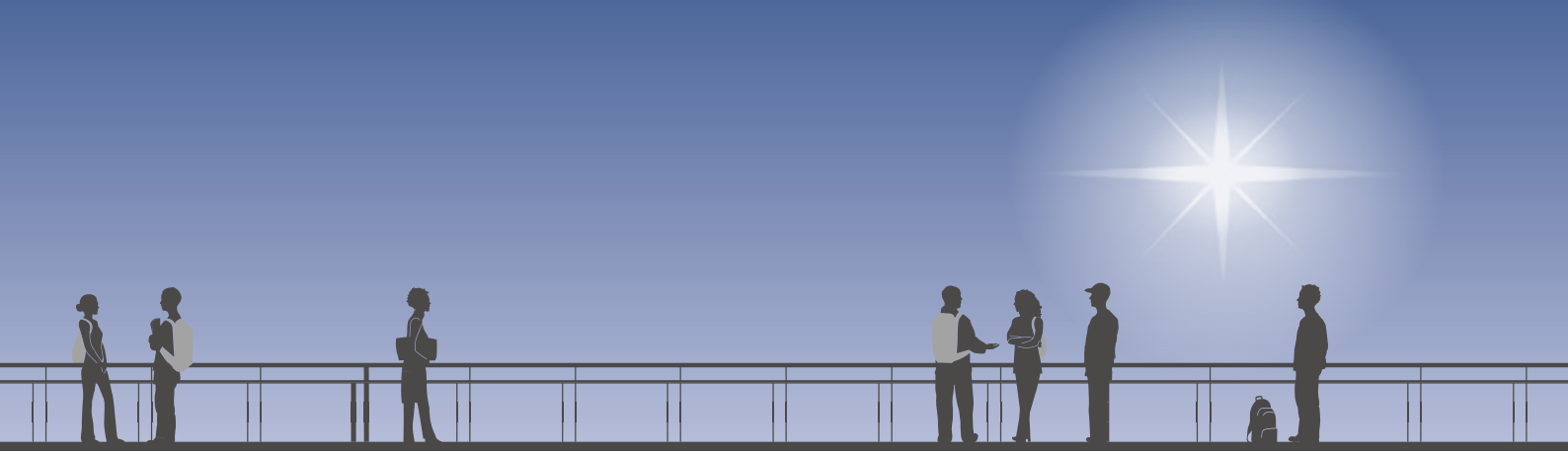
«Machen Sie mit!» möchte man Betrieben der Fachhandelsbranchen Eisenwaren und Haushalt – aber auch allen anderen Firmen zurufen, die mit der Besetzung ihrer Lehrstellen Mühe haben.

«Machen Sie mit und schicken Sie Jugendliche in der Berufswahl an den Workshop!»

Gemeint ist der Info- und Trainingsnachmittag «**Fit für die Lehre**», den der bekannte Ostschweizer Autor, Jugend- und Erwachsenenbildner **Gregor Loser** anbietet.
Dieses Intensivtraining ist im St. Galler Rheintal entstanden, die Förderstiftung polaris führt es seit einigen Jahren punktuell in der ganzen Deutschschweiz durch. Sie antwortet damit auf die Seufzer des Gewerbes, das sich zunehmenden Problemen bei der Gewinnung geeigneter Jugendlicher als Nachwuchskräfte gegenüber sieht. «Mitmachen» kann heissen, die lokalen Schulen zu informieren, Jugendliche in der eigenen Verwandtschaft/Bekanntschaft darauf hinzuweisen oder den Schnupperlehrlingen – künftigen oder gewesenen – die Infos zum Workshop zuzuspielen.

Betriebe, die mitmachen, beteiligen sich nicht nur am nüchternen Prozess der Personalgewinnung. Sie zeigen damit auch ein sorgendes, aktives Interesse an der Jugend, was wiederum Sympathie und Wohlwollen signalisiert. Und was mit grosser Sicherheit so wahrgenommen wird – von den Jugendlichen wie auch von den Eltern und Lehrkräften. Das wiederum macht den Detailhandel (und alle engagierten Betriebe) menschlich und sympathisch. Folglich kann es eigentlich nur Gewinner bei einer aktiven Werbung für den Workshop geben. Ganz einfach, oder nicht?

Worum geht es?
«Der Workshop will Jugendlichen bei der Berufswahl Mut machen, ihre Entscheidung gut zu überdenken und sorgfältig zu treffen. Sie sollen wissen, dass sich die Wirtschaft für sie interessiert und sie willkommen sind. Und sie sollen wissen, dass die klassische Lehre – die duale Berufsausbildung also – genauso gute Chancen auf Entfaltung und Aufstieg bietet wie der Weg über die Matura.»
Der dies sagt ist kein geringerer als Christian Fiechter – polaris-Stiftungsratspräsident und selbst einer, der seine Karriere als KV-Lehrling gestartet und als Mitglied der Geschäftsleitung bei der SFS Group beendet hat. Für ihn ist die Berufslehre das ideale Sprungbrett ins Berufsleben, weil heute die akademischen Möglichkeiten und Wege allen offenstehen – auch ohne Matura. «Der grosse Vorteil gegenüber dem gymnasialen Weg ist die soziale Kompetenz, die Lernende von Anfang an aufbauen. Sie haben nach drei oder vier Jahren eine reale Lebenspraxis, während sich Gymnasiasten in dieser Zeit weiter im ‹geschützten Raum› des Klassenzimmers bewegen.» Der Workshop «**Fit für die Lehre**» will beitragen zu diesem Schritt, der deutlich anspruchsvoller und näher am echten Leben ist als der Übertritt von der Oberstufe ins Gymnasium. Er will zur Berufslehre motivieren– im Rahmen von



polaris natürlich zur Lehre im Detailfachhandel – und er gibt Tipps und Hinweise, damit dieser Schritt gut gelingt.

«Die jungen Menschen müssen auch lernen, sich von Absagen nicht entmutigen zu lassen und ihre Ziele mit Hartnäckigkeit und Originalität zu verfolgen.» So spielt das Leben – oder ist das bei Ihnen anders?

«Alles beginnt bei mir!»
Schub, Begeisterung und Freude – das ist es, was Gregor Loser am Workshop implizit vermittelt. Er findet innert Sekunden den Draht zu den Jugendlichen. Zu den jungen Menschen, die in der Pubertät stecken und – wir Erwachsenen wissen es – von enormen Wellen der Versagensangst, der Selbstüberschätzung und der fundamentalen Verunsicherung geschüttelt werden. Gregor Loser weiss das auch, als ehemaliger Lehrer sogar sehr gut. Er bringt dieses Verständnis glaubhaft zum Ausdruck und gewinnt damit das Vertrauen der Jugendlichen. Das ist ein grosser Gewinn für die Teilnehmenden – ein Referent, der ihre Sprache spricht, der sie versteht und ihnen dennoch zeigt, wie und wo sie sich verbessern können. – «Alles beginnt bei mir!» Mit diesem Kernsatz, in Varianten ergänzt («Es ist ganz einfach!» – «Ich muss wollen!» – «Ich denke selber!») weckt Loser bei den jungen Menschen das Bewusstsein für die eigenen Ressourcen, Potenziale und schliesslich für den Selbstwert. Einen Wert, der in den Jahren des körperlichen und seelischen Umbruchs nur zu oft verschüttet ist, auch wenn das überkompensierende Gebaren mancher Jugendlicher zunächst das Gegenteil vermuten lässt. Mit weiteren immateriellen Tipps sensibilisiert Loser für grundlegende Werte, die sich als Orientierungsgrössen für ein erfülltes Leben eignen: «Aufmerksamkeit – Konzentration – Erfolg – Motivation – Freude – Achtsamkeit». Unschwer zu erkennen, dass auch diese Werte (Prioritäten, wie er sie nennt) selbstreferentiell wirken – also aus der eigenen Persönlichkeit heraus anzusteuern und für sich zu verfolgen sind. Nicht externe Faktoren (Eltern, Lehrer, Umstände) sind dafür zuständig, sondern der junge Mensch selbst. Das mag hohe Psychologie sein – Gregor Loser vermittelt sie seinen Zuhörenden aber angepasst und glaubwürdig – und er kommt damit an. In seinen Ausführungen genauso wie mit seinem Buch «Fit für die Lehre». Ankommen, das macht den Unterschied zu wissenschaftlich-theoretischen Bemühungen und Abhandlungen zur Pädagogik.

Tipps in Flatrate
Konkret vermittelt Loser in seinem Workshop jede Menge guter Tipps, Tricks und Hinweise für den Einstieg in das Berufsleben. Bewerbung um die Lehrstelle, Vorstellungsgespräch, Kommunikation, Fitness, Kleidung, Schnuppern, Stimme, Händedruck, Zigis, Alk und Baseball-Caps … Gregor Loser kennt die Jugendlichen, kennt ihre Themen und ihre Unsicherheiten. Und er kennt die andere Seite, die Personalchefs und Betriebsinhaber, die Ausbildner und Berufsschullehrer, die Eltern und Begleiter von jungen Menschen. Kurz, er weiss, wovon er spricht. Und er weiss, wie er darüber sprechen muss, damit seine Botschaften landen. Der Workshop «Fit für die Lehre» wird von Lernenden bzw. von aktiven Ausbildnern mit eigenen Erfahrungsberichten mitgestaltet. Frohe Lernende und erfahrene, wohlmeinende Ausbildner treten damit ganz konkret auf, sie sind Orientierungsgrössen und Motivationsfiguren aus Fleisch und Blut. Das vervielfacht den Praxis- und Realitätsbezug. Für junge Menschen in der Pubertät gibt es wohl kaum bessere «Anreger» als Ihresgleichen, die von ihren positiven Erfahrungen berichten.

Bericht: Andreas Grünholz

Interview mit Christian Fiechter

Interview mit Christian Fiechter, Stiftungsratspräsident der Förderstiftung polaris

«Die duale Berufsbildung ist für unsere Wirtschaft unabdingbar»

Christian Fiechter, einst KV-Stift und ehemaliges Geschäftsleitungsmitglied der SFS-Gruppe, setzt sich unermüdlich für die duale Berufsbildung ein. Als Präsident der Hans Huber Stiftung (Heerbrugg) und der Förderstiftung polaris (Wallisellen) ist ihm die solide berufliche Bildung ein Anliegen – für die Gesellschaft als System genauso wie für die einzelnen Unternehmen im Wettbewerb.

Herr Fiechter, können Sie uns kurz die Geschichte des Workshops «Fit für die Lehre» umreissen?
Christian Fiechter: Die Idee ist aus einem Firmenjubiläum im Rheintal heraus entstanden. Ich war damals im Arbeitgeberverband Rheintal für Schule/Wirtschaft zuständig und habe die betreffende Firmenanfrage zusammen mit Gregor Loser mit «Fit für die Lehre» erstmals umgesetzt. Etwas später hatte unser Verband selbst ein Jubiläum und wollte anstelle von historisierender Selbstbeweihräucherung etwas für die Zukunft tun. Wir boten folglich den Workshop allen Oberstufenschulen im Rheintal als Jubiläumsgeschenk des Verbandes an. Das klappte gut, und die Schulen baten um Wiederholung für weitere Jahrgänge. So wurde der Workshop im Rheintal institutionalisiert. Er ist heute im Lehrplan der Oberstufen verankert.

Wie ging es weiter?
2009 wurde die Förderstiftung polaris gegründet. Sie übernahm den Workshop und bietet ihn punktuell für die ganze deutschsprechende Schweiz an – etwa drei bis viermal pro Jahr. Bielersee, Basel, Flims, Chur, Thalwil, Winterthur … wir sind schon weit herumgekommen. Die vor allem im Rheintal aktive Hans Huber Stiftung hat den Workshop ihrerseits übernommen und bietet ihn lokal an. Die polaris-Veranstaltungen werden mit Vertretern des Detailhandels noch zusätzlich belebt; in den Workshops der Hans Huber Stiftung übernehmen das Lernende aus anderen Berufen. Wir wollen damit Junge mit Jungen auf Augenhöhe kommunizieren lassen.

Christian Fiechter, Stiftungsratspräsident

Wie sieht es mit Angebot und Nachfrage aus? Müssen die Stiftungen weibeln, oder kommen die Anfragen von selbst?
Wir bekommen immer mehr Anfragen und müssen den Workshop nicht mehr bewerben. Es spricht sich herum, die Schulen sehen den Nutzen, die Nachfrage steigt. Das macht Mut zum Weitermachen!

***Sie sind so etwas wie ein «Mister Stifti», Herr Fiechter – ein unermüdlicher Prediger und Motor zugunsten der dualen beruflichen Ausbildung in der Schweiz. Was treibt Sie persönlich an*?**
Die duale Berufsbildung ist für unsere Wirtschaft unabdingbar und ebenso wichtig wie der akademische Sektor. Wir sehen aber, dass die Bemühungen zur Steigerung der Maturitätsrate zunehmen. Demografisch bedingt sinken zugleich die Schüler- und Studentenzahlen, und die Institutionen wollen ihre Schul- und Hörsäle füllen. Dem dürfen wir nicht tatenlos zuschauen. Zudem setze ich mich grundsätzlich gerne für junge Menschen ein. Und die SFS hätte sich ohne eigene Ausbildung nicht so entwickeln können. Ich selbst durfte dort bei Ausbildungsfragen über Jahre intensiv mitwirken und beispielgebend zeigen, dass eine solide berufliche Grundbildung sehr gute Chancen bietet. Dieser Schwung hält weiter an!

Interview: Andreas Grünholz

Schule – Lehre – Beruf, wie weiter...?

Drei Erfolgspublikationen zum Schweizer Berufsbildungssystem von Gregor Loser.

Der Autor

Gregor Loser ist diplomierter Primarlehrer. Als Radiojournalist und Leiter einer Kommunikationsagentur hat er sich intensiv mit der Wechselwirkung von Menschen und ihren Botschaften untereinander befasst. Heute ist er mit seiner Firma denkfit.ch GmbH in der Jugend- und Erwachsenenbildung tätig. Ein thematischer Schwerpunkt ist dabei die duale Berufsbildung.

In diesem Rahmen bietet Loser den erfolgreichen Workshop «Fit für die Lehre» für Jugendliche beim Berufseinstieg an. Er bildet Lernende und Berufsbildungspersonen in namhaften Betrieben weiter. Neu bietet Loser auch die Ausarbeitung ganzer Berufsbildungskonzepte für und mit Unternehmungen an – Firmen, die für ihre Branche oder sich selbst einen qualifizierten und motivierten Berufsnachwuchs sichern wollen.

ab 18.25 CHF

Das Buch zeigt Jugendlichen in einfacher und klarer Sprache auf, welche Faktoren ausser Zeugnisnoten mindestens so wichtig sind, um erfolgreich in die berufliche Laufbahn zu starten.

Nebst Themen wie Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und persönliches Auftreten geht es vor allem um Grundregeln wie Anstand, Respekt, positive Einstellung und Freundlichkeit.

Auch für Eltern enthält es wertvolle Tipps für die anspruchsvolle Lebensphase der Berufswahl. Mit der richtigen Einstellung zum Erfolg, heisst die Devise.

(Kartonierter Einband, 144 Seiten)

ab 19.85 CHF

Jugendliche sind im Rahmen der Berufslehre im letzten Jahr der fachlichen Grundausbildung speziell gefordert: Das Qualifikationsverfahren (LAP) steht an und anschliessend beginnt ein neuer Lebensabschnitt: der Berufsalltag als Mitarbeitender, von dem vollwertige Leistungen erwartet werden.

Das Buch zeigt in drei Teilen auf, wie es nach der Lehre beruflich weitergehen kann und welche Möglichkeiten das schweizerische Bildungssystem bietet. Es beinhaltet eine praxisbezogene Standortbestimmung, gefolgt von einem ausführlichen Teil zum Thema Stellenbewerbung. Der dritte Teil widmet sich ausführlich den Themen Selbstbewusstsein, Motivation, Freude, Erfolg und gute Laune im (Berufs-)Alltag.

(Kartonierter Einband, 176 Seiten)

ab 23.85 CHF

Als Berufsbildnerin oder Berufsbildner haben Sie eine der schönsten Aufgaben: Sie geben Wissen und Werte an junge Menschen weiter. Sie begleiten dabei die jugendlichen Lernenden in einer sehr wichtigen Phase ihres Lebens.

Dieses Buch gibt Ihnen Tipps im Umgang mit Lernenden. Es zeigt Ihnen auch auf, dass nicht nur die Lernenden Lernende sind, sondern dass Sie als Berufsbildnerin oder Berufsbildner jeden Tag dazu lernen können, sofern Sie dies möchten. Weiter weist dieses Buch gezielt und praxisorientiert darauf hin, was es von der Ausschreibung bis zum Abschluss der beruflichen Grundbildung zu beachten gilt.

(Kartonierter Einband, 208 Seiten)

Bestellcoupon

Bitte senden an Förderstiftung polaris,
Postfach, 8304 Wallisellen, info@polaris.ch
oder online unter: www.swissavant.ch/ausbildungsbuecher/

Vorname/Name: _____

Firma: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle gerne von folgenden Büchern:

(Bitte gewünschte Anzahl angeben)

- Fit für **die Lehre** ___ Ex. **CHF 18.25** | 22.80*
- Fit für **den Berufsalltag** ___ Ex. **CHF 19.85** | 24.80*
- Fit für **die Berufsbildung** ___ Ex. **CHF 23.85** | 29.80*

Vorzugspreis für Verbands-Mitglieder Swissavant.
*Preis für Nicht-Mitglieder.
(Preise zzgl. MwSt., und Versandkosten)

Ausbildnertag 2017

Informative Plattform für Berufsbildner

Förderstiftung polaris: «Ausbildung für Ausbildner» in Luzern

In diesem Jahr hat die Förderstiftung polaris ihr Bildungsangebot für Lehrlingsverantwortliche erstmals zentral durchgeführt. Die Referate zur «Digitalen Transformation in der Berufsbildung» lockten über 120 Teilnehmende nach Luzern. Sie vermittelten den aktuellen Stand und einen Ausblick auf das Kommende. Fazit: Auch in der Berufsbildung werden uns Bits und Bytes auf Trab halten – und gleichzeitig ganz neue Möglichkeiten eröffnen.

Gespannt lauschten die zahlreichen Berufsbildner den Ausführungen von Dr. Jochen Robes zum Wandel in der Berufsbildung.

Anstelle der bisherigen dezentralen Abendseminare lud die Förderstiftung polaris in diesem Jahr zu einer Fachtagung nach Luzern ein. Die Resonanz war sehr erfreulich, wie spontane Rückmeldungen zeigten. Der Lerngewinn ebenso, wenn man eine Teilnehmerstimme dazu zitieren darf: «Wir wurden sensibilisiert und auf den neuesten Stand gebracht. Für mich eine Gelegenheit, mit unseren Jungen zumindest gleichzuziehen und zu sehen, was kommt. Ich konnte viele neue Aspekte erkennen und besser verstehen. Das gibt Sicherheit!» – Was genau war Sache?

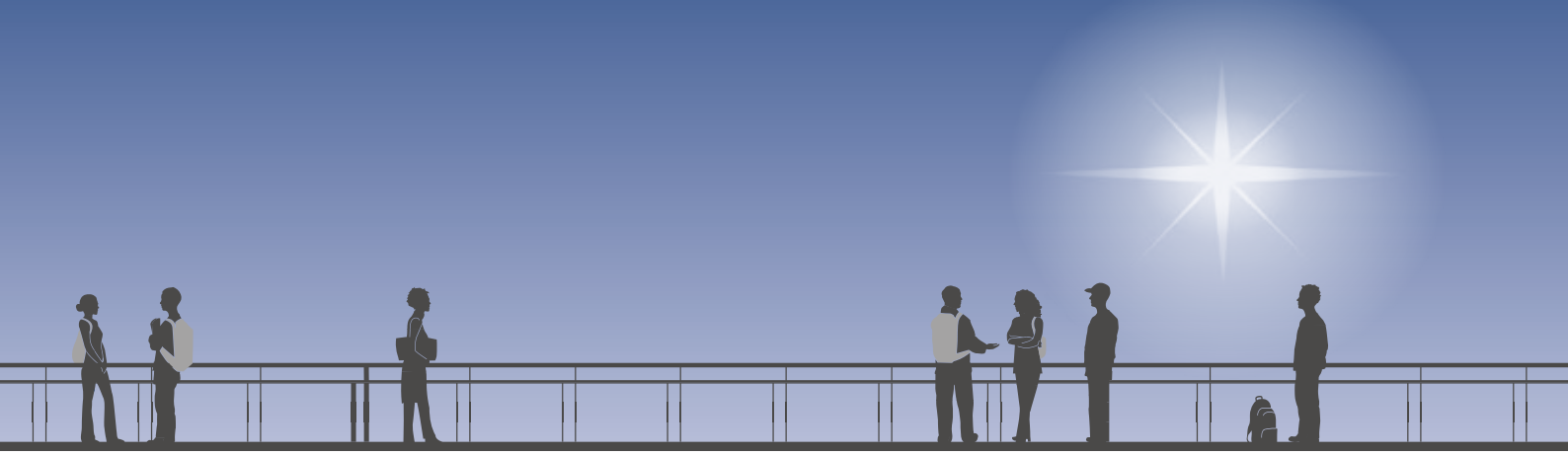
Vom Wissen zur Kompetenz

«E-Learning war gestern – das Einbinden der digitalen Möglichkeiten ins Gesamtlernen ist heute!» Dr. Jochen Robes, Senior-Consultant bei der HQ Interaktive Mediensysteme GmbH mit Sitz in Wiesbaden und Basel, skizzierte die aktuellen Ansätze bei der Integration der digitalen Möglichkeiten in die Ausbildung junger Menschen. «Wir sehen einen Paradigmenwechsel: Vom repetitiv orientierten Wissenskonsum zur aktiven Kompetenzentwicklung.» Robes zeigte zunächst auf, dass die digitalen Entwicklungen unseren Alltag immer mehr steuern und gestalten. «Industrie 4.0» ist nur ein Teilaspekt, «Arbeiten 4.0» trifft den globalen Trend besser, weil umfassender. Branchen und Tätigkeiten sind im rasanten Wandel, digitale Plattformen bieten neue Märkte und Arbeitsformen, Mensch und Maschine kommunizieren immer enger, Arbeit wird zeit- und ortsunabhängig und organisatorische Strukturen sind im Umbruch. Und all dem wird auch ein «Lernen 4.0» zuzuordnen sein – ein Lernen, das neue Ziele verfolgt und diese auf heute noch unbekannten Wegen erreichen wird. Kurz: Lernen und Arbeiten werden verschmelzen. Ein Ziel soll dabei der «Generalist» sein. Also der handlungskompetente Mensch, der sich nicht mehr auf die enge, einmalige Berufsausbildung alleine abstützt, sondern wendig und vielseitig genug ist, um sich selbstorganisiert auf immer neue Situationen und Anforderungen einzustellen und diese konstruktiv-kreativ zu bewältigen.

Dr. Jochen Robes

Alles gleichzeitig – überall – verspielt

Digital gesehen bedeutet dies eine Vermischung von Online- und Präsenzlernen, die Nutzung von digitalen Medien im Präsenzunterricht sowie



das kritische Hinterfragen traditioneller Lernkonzepte. Die Mischung von Präsenz und Online läuft unter dem Begriff «Blended Learning» (engl. to blend, mischen, verschmelzen): Virtuelle Klassen im Netz erleichtern Vor- und Nachbereitung sowie aktuelle Diskussionen, interaktiven Austausch und parallele Gruppenarbeiten. «Webinare» – also Seminare in virtuellen Klassenzimmern im Netz – werden noch mehr auf Lern-Videos und ergänzende Film-Sequenzen setzen. Die «Gamifizierung», gemeint ist die spielerische Aufbereitung von Lerninhalten, dürfte ebenso zunehmen wie die weitere Abstimmung sämtlicher digitaler Inhalte auf mobilen Endgeräten. Und zunehmen wird auch das, was die digitalen Bildungstheoretiker unter «Augmented Realitiy» verstehen: Man meint damit die real betrachtete Welt, in die mit Hilfe eines computergestützten Systems in Echtzeit zusätzliche Informationen (Videos, Bilder, Texte) eingeblendet oder eingespielt werden. Also beispielsweise eine Maschine von aussen betrachten und auf dem Tablet gleichzeitig einen Film ihres Innenlebens zu sehen – ohne sie aufmachen zu müssen. Diese Durchmischung von Realität und digitaler Welt findet auch mit der Datenbrille statt, die uns bei der realen Arbeit oder beim realen Üben zusätzliche Informationen ins Gesichtsfeld zaubert – zeitgerecht, aktuell, die Realsituation präzise ergänzend. – Mit seiner Rundumschau zeigte Jochen Robes viel von dem auf, was kommen kann und kommen dürfte. Aber auch als Forscher am Puls der digitalen Entwicklung seien ihm präzise Vorhersagen nicht möglich: «Wir müssten für alles offen sein – denn grosse Veränderungen werden kommen. Das alleine kann ich Ihnen versprechen!»

Wissen – Wollen – Können – Dürfen

Im zweiten Referat beleuchtete Gerald Ziegler, Leiter der AMAG Academy, die praktischen Aspekte einer digital orientierten Ausbildung. Der landesweit führende Autoimporteur beschäftigt über 700 Lernende in 12 Ausbildungsberufen (2016: 709 Lernende = 13% der Belegschaft). Punkto Aus- und Weiterbildung ist dort vieles im Um- und Aufbruch. «Wir bilden heute dezentral in etwa 50 Betrieben aus. Hier arbeiten wir an neuen Strukturen!» Denn die Suche nach geeigneten jungen Menschen sei auch für die AMAG eine grosse Herausforderung, die zentral und standardisiert besser zu bewältigen sei. Als eines der Kernziele will man mit der Ausbildung die jungen Menschen begleiten und ihnen helfen, ihre Potenziale und Talente zu entdecken und zu fördern. «Uns ist nahezu egal, was die Jungen heute fachlich lernen – denn in fünf Jahren ist dieses Wissen ohnehin nur noch bedingt aktuell. Die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit aber, die bleibt immer aktuell!» Ziegler reduziert die bekannten Lerndimensionen Wissen, Wollen, Können und Dürfen auf die beiden mittleren Bereiche als die Bereiche, in denen die AMAG selbst den Schwerpunkt legt. «Wollen und Können» machen für Ziegler die Persönlichkeitskompetenz aus, die es im Betrieb zu fördern gilt. Das Fachliche selbst sei im Netz verfügbar oder werde in der Berufsschule und in den üK zur Genüge vermittelt. «Wollen» ist die innere Einstellung und Haltung, die uns als Menschen ausmacht und vom Roboter unterscheidet: Es geht um Emotionen, Wille, Leidenschaft, Inspiration. «Können» ist die Handlungskompetenz, um vorhandene Potenziale zu erkennen, zu entfalten und durch ihre Anwendung erfolgreich zu sein.

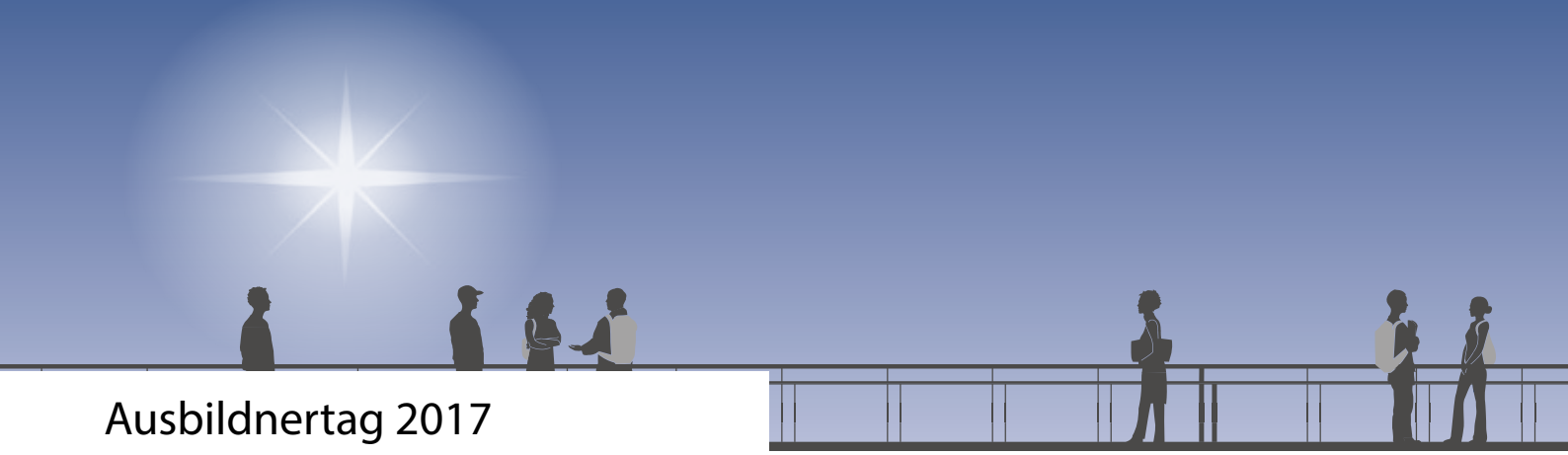
Gerald Ziegler

Für die AMAG heisst das, folgende Felder gezielt zu fördern: Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, das Gefühl der Selbstwirksamkeit und die Eigenverantwortung sowie den aktiven Gestaltungswillen und die Begeisterungsfähigkeit. Man will die Bereitschaft für lebenslanges Lernen entfalten und über Integration, Vernetzung und Teamgeist schlussendlich die Problemlösungskompetenz stärken. «In diesen Feldern arbeiten wir nach wie vor analog mit unseren Jungen!»

Digitales Lernen verlangt Persönlichkeitsentfaltung

Die Bildungsabteilungen der AMAG konzentrieren sich auf das selbstorganisierte und potenzialfokussierte Lernen (SOPL). Bei der Auswahl von Jugendlichen schaut man primär auf das «Ich will» – auf soziale Kompetenzen, inneres Feuer und Einsatzbereitschaft. Schulzeugnisse spielen nur noch eine Nebenrolle – wenn überhaupt. «Begeisterung ist Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen, denn Menschen haben eine angeborene Lust am eigenen Denken und Erforschen!» Die AMAG setzt also bei aller Digitalisierung und «Arbeitswelt 4.0» auf die Persönlichkeitsentfaltung, auf die Förderung vorhandener Potenziale und Talente, auf eigenverantwortliches Lernen und auf ganz neue, agile und dynamische Lernformen und Lernmodelle. Eine vorausschauende und ganzheitliche Sicht, die ihre Berechtigung hat und in Reflexionen zum digitalen Wandel Eingang finden sollte.

Bericht: Andreas Grünholz, Fotos: Alex Buschor



Ausbildnertag 2017

Lern-App gewinnt hohe Akzeptanz

Digitalisierte Bildung bei Swissavant – Update für Ausbildner

Am Ausbildnertag 2017 der Förderstiftung polaris gab der Leiter Berufsbildung bei Swissavant, Danilo Pasquinelli, eine Übersicht zu digitalen Anwendungen in der verbandlichen Bildung. Dabei wurde einmal mehr ersichtlich: Swissavant mischt vorne mit!

Es war ein eindrückliches Beispiel, mit dem Danilo Pasquinelli seine Ausführungen einleitete. Ein Jugendlicher, der in seiner Kommunikations-, Konzentrations- und Lernfähigkeit eingeschränkt ist und deshalb schon einige Rückschläge beim Berufseinstieg hinter sich hat, suchte ihn im üK-Büro in Lostorf auf. Es wurde offenbar, dass sich der junge Mann das Lernen und den Erfolg nicht zutraute, sich fast nichts merken konnte und sich in der Folge in einer beschleunigten Selbstblockade befand. Pasquinelli erklärte ihm eingehend die Lern-App «SwissCampus» und gab ihm Gelegenheit zum Üben und Kennenlernen. Der junge Mann fand in der App die ideale Lernmethode, so dass er die Tests im üK zuerst mit verhaltenem, und dann mit steil steigendem Erfolg absolvierte: «Sie dürfen raten, wer im Schlusstest von 80 Lernenden mit 5,7 die beste Note erzielte … Genau!»

SwissCampus 2.0

Die neue Version der Lern-App «SwissCampus» bietet einige Erweiterungen. Man kann sie wie bisher auf Handys und Tablets nutzen, und neu webbasiert auch am PC. Im Weiteren bietet die App sämtliche Präsentationen der üK-Lektionen – stets abrufbar, stets dabei, und nicht mehr in Form von Papierbergen. «So können sich interessierte Lernende, aber auch Ausbildner oder Eltern, schon im Vorfeld über die Lerninhalte kundig machen.» Suchbegriffe und fachliche Recherchen lassen sich damit sehr einfach klären.

Obschon diese elektronische Form der Lerninhalte kein E-Book sondern ein Nachschlagewerk sei, wie Pasquinelli betonte: «Die digitalen Kanäle ergänzen das Lehrmittel – die Papierform wird weiterhin ihre Berechtigung haben, wo sie Sinn macht.»

E-Testing statt Berge aus Papier

«Unser Berufsbildungssystem hat im digitalen Bereich grossen Nachholbedarf!» Dieses Zitat von Pierre Dillenbourg, Forscher an der ETH Lausanne und Direktor des LeadingHouse «Technologien für die Berufsbildung» lässt aufhorchen. Es müsste allerdings genauer diskutiert werden, denn bei Swissavant hat die Digitalisierung der Berufsbildung kaum Nachholbedarf. So erfolgt etwa die Anmeldung der Lernenden zu den Lostorfer üK bereits seit geraumer Zeit elektronisch. Oder nehmen wir das Beispiel der Tages- und Schlusstests in den Kursen. Sie sind voll digitalisiert. Das bedeutet, dass die Lernenden die Fragen am Tablet beantworten. Die Korrektur und Auswertung der Tests geschieht auf Knopfdruck innert Sekunden, die Rückmeldung an die Klasse wird wenige Minuten nach Testabschluss ausgehängt. «Die elektronische Auswertung ist absolut neutral und objektiv. Die Probleme mit Hieroglyphen-Handschriften und weiteren menschlichen Faktoren sind eliminiert.»

Danilo Pasquinelli

Digitalisierung – auch ein Imagegewinn

Für Danilo Pasquinelli bietet die Digitalisierung über Lernplattformen und E-Books viele Chancen. So die permanente Präsenz der Inhalte und die Erreichbarkeit der Jungen (Always-on). Chancen aber auch in der Methodenkompetenz und in der Führung der Jugendlichen, bei Coaching und Begleitung sowie mit der Reflexion und im Lernaustausch untereinander. «Wir werden unsere Erfahrungen vermehrt festhalten, uns gegenseitig zugänglich machen und uns so immer enger vernetzen.» Lehrpersonen, üK-Ausbildner und betriebliche Ausbildner werden künftig aufs Engste miteinander verbunden sein, auf gleichem Informationsstand und in aktueller Koordination von theoretischem und praktischem Lernen. Dieser Vorstoss, so Danilo Pasquinelli, werde vom Bund im Projekt «Realto» derzeit vorbereitet. Pierre Dillenbourg von der ETH Lausanne formuliert es etwas technischer: «Wir arbeiten an auf künstlicher Intelligenz basierenden Verfahren, die automatisch neue Bedürfnisse im Bereich der Berufsbildung aufspüren, indem sie die Stellenangebote, die gestellten Fragen, die neuen Normen und Regeln usw. analysieren.» Digitale Intelligenz wird uns also künftig helfen, den richtigen Beruf zu finden, die entsprechende Berufsausbildung optimal zu gestalten – und möglicherweise auch die passende Stelle anzutreten. Eines von vielen Beispielen, wie uns die moderne Technik weiterbringen dürfte. Und wie auch eine einst als konservativ geltende Branche mit dem «Nimbus der Moderne» an Image gewinnen kann.

Bericht: Andreas Grünholz, Fotos: Alex Buschor

Work with the best.
JUVENT
Follow us on
140 YEARS
www.pbswisstools.com
PB SWISS TOOLS
PB Swiss Tools entwickelt und fertigt kompromisslose Schweizer Qualität:
präzis, dauerhaft und zuverlässig. Wer professionell schraubt, weiss die exzellenten
Werkzeuge und Medizinprodukte zu schätzen.
100% Made in Switzerland
Unlimited Guarantee

Auszeichnung Lernende 2017

Mateo Matkovic,
Neuhausen am Rheinfall

Nadia Wattinger, Altnau

Livia Zihlmann, Schüpfheim

Belinda Zünd, Bronschhofen

Eine ansprechende musikalische Umrahmung gab der 8. Preisverleihung 2017 im Hotel Radisson Blu, Zurich Airport, eine besondere Note.

Josef Giger AG, Uznach:
Ramona Brunner, Annarös und Josef Giger

von Moos Sport + Hobby AG, Luzern:
Jörg Moll und Sebastian Blättler

8. Preisverleihung der Förderstiftung polaris

Förderstiftung polaris – Wertschätzung für die Besten

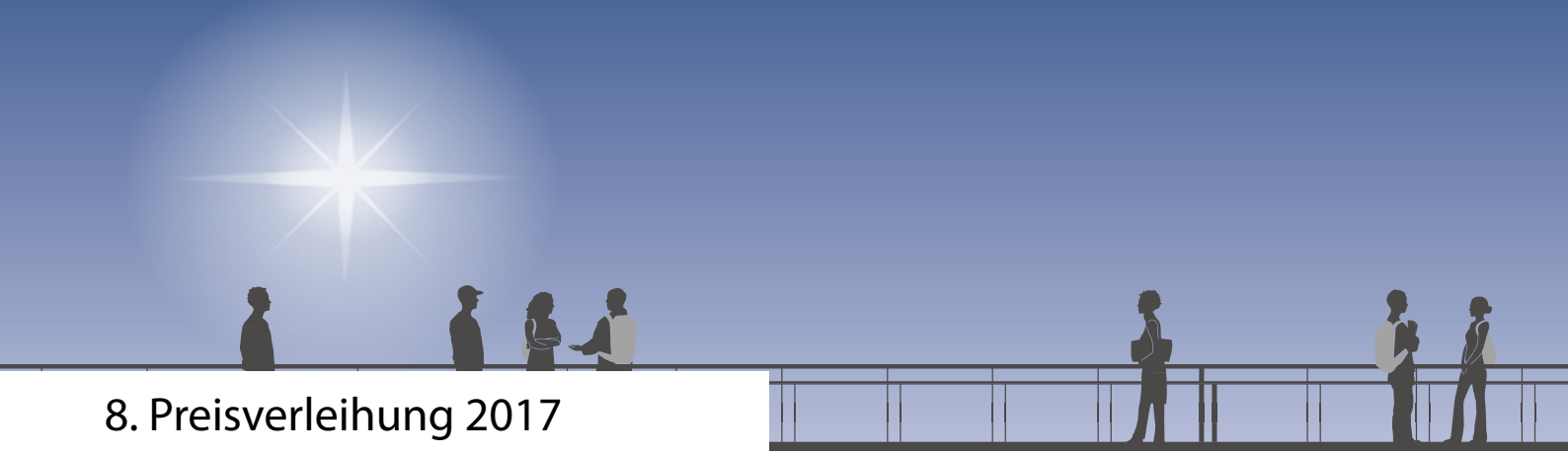
Die Auszeichnung der besten Lehrabsolventen und zweier besonders engagierter Ausbildungsbetriebe ist fester Bestandteil des Nationalen Branchentags von Swissavant. Die Förderstiftung polaris konnte mit der Anerkennung hervorragender Leistungen wiederum «Wertschätzung» aussprechen – dies in direkter Umsetzung des vorhergegangen Aufrufs im Referat von Frau Dr. Natalie Knapp.

Die sichtlich stolzen PreisträgerInnen mit zwei Mitgliedern des Stiftungsrates am Schluss der Veranstaltung.
Dr. h.c. Eva Jaisli, Nadia Wattinger, Livia Zihlmann, Belinda Zünd, Jörg Moll, Sebastian Blättler, Ramona Brunner, Annarös Giger, Josef Giger, Mateo Matkovic und Christian Fiechter (v.l.n.r.).

«Gute Lernende bekommt man nicht einfach so! Wir müssen uns um die jungen Leute bemühen – vor Lehrbeginn genauso wie während ihrer Ausbildung!» Stiftungsratspräsident Christian Fiechter richtete anlässlich der 8. polaris-Preisverleihung einen eindringlichen Appell an die anwesenden Unternehmer und Ausbildner. Einen Appell, nicht nachzulassen bei der Suche nach geeigneten jungen Menschen für eine Ausbildung im Detailfachhandel. Und einen Appell an ihre Verantwortung punkto Betreuung, sozialer Kompetenz und Qualität der ausbildenden Personen. «Wir brauchen Ausbildner mit Herzblut, Ideen und dem nötigen Freiraum für diese verantwortungsvolle Aufgabe!» Weiter regte Fiechter dazu an, auch Mittelschulabgänger anzusprechen: «Wir kennen viele Maturanden, die ihren akademischen Weg mit einer Berufslehre ergänzt haben. Sie sind nun alle mit einem breiten Rucksack sehr erfolgreich in der Arbeitswelt unterwegs.»

Fels in der Brandung

Fiechter wies die Hörenden zudem auf die Digitalisierung in der Ausbildung hin – und damit auch auf den Ausbildnertag vom 28. Juni. «Digitalisierung bedeutet Lernen! Wir müssen lernen, sie zu verstehen und sie anzuwenden – sinnvoll und angemessen.» Der polaris-Ausbildnertag fand in der Messe Luzern statt. – Als zweite Rednerin meldete sich Frau Dr. h.c. Eva Jaisli, CEO von PB Swiss Tools AG, zu Wort. Eva Jaisli rief zum Zusammenhalt in lebhaften Zeiten auf und bezog sich dazu auf die Neujahrsansprache der Bundespräsidentin: «Doris Leuthard hat unserem Land Mut gemacht mit der Feststellung: Die Welt ist komplex geworden – aber wir sind ein Fels in der Brandung!» Diese Stabilität begründete die Bundespräsidentin mit dem inneren Zusammenhalt – und dazu rief auch Eva Jaisli auf: «Vergessen wir nicht: Der Fels in der Brandung besteht dank innerem Zusammenhalt. Kein Wegbröckeln, kein Unterspülen und kein Auswaschen, wenn der Zusammenhalt genügend stark ist.» Diesen Zusammenhalt erkenne sie auch in der Förderstiftung polaris, die die Interessen an einer guten Berufsausbildung bündle, kanalisiere und mit verschiedenen Massnahmen ▸▸



8. Preisverleihung 2017

►►

umzusetzen helfe. «Wir haben eine gute Zusammengehörigkeit in der Branche und werden damit auch künftig in der Brandung bestehen können. Die Förderstiftung polaris hilft mit!» Das Miteinander von Lehrbetrieben und Ausbildnern, von Berufsschule und üK sowie Verband und Branche habe wiederum junge Spitzenkräfte hervorgebracht. «Sie jedes Jahr von neuem auszeichnen zu dürfen, ist für mich zum schönen Ritual geworden! Ich freue mich immer wieder darauf!»

Mit Weitblick engagiert

Stiftungsratspräsident Christian Fiechter lobte bei der Auszeichnung der beiden besten Ausbildungsbetriebe 2016 den klaren Blick und die langfristige Verantwortung, mit denen Ausbildungsbetriebe ihre Aufgaben auch in turbulenten Zeiten wahrnehmen: «Ausbilden in unklaren Zeiten steht für die Orientierung an Idealen und Wertvorstellungen. Wer heute mit Hingabe ausbildet, weiss, was er will – und warum er es tut. Ich meine damit die feste Überzeugung, dass das eigene Tun richtig, wichtig und sinnvoll ist!» – Zwei Betriebe durften die Anerkennung der Förderstiftung polaris für diese klare Grundhaltung entgegennehmen.

Bericht: Andreas Grünholz, Fotos: Alex Buschor

■

Wertschätzung für die Besten

Mit Blick auf ihre 2016 abgeschlossene Berufsausbildung als Detailhandelsfachfrau/-mann für Eisenwaren oder Haushalt konnte die Förderstiftung polaris drei junge Frauen und einen jungen Mann für ihre Top-Leistungen belohnen.

Haushalt:

- Nadia Wattinger, 8595 Altnau
  Überbetriebliche Kurse: Note 5,7
  Ausbildungsbetrieb: Migros Markt Gossau, 9200 Gossau

- Livia Zihlmann, 6170 Schüpfheim
  Lehrabschlussnote: 5,5
  Ausbildungsbetrieb: Baumeler AG, 6170 Schüpfheim

Eisenwaren:

- Belinda Zünd, 9552 Bronschhofen
  Lehrabschlussnote: 5,7
  Überbetriebliche Kurse: Note 5,6
  Ausbildungsbetrieb: wb Wiler Beschläge AG, 9500 Wil

- Mateo Matkovic, 8212 Neuhausen am Rheinfall
  Lehrabschlussnote: 5,6
  Ausbildungsbetrieb: Stierlin AG, 8207 Schaffhausen

meori®

Die neuen Minis von Meori | Les nouvelles Minis de Meori

Markenvertretung für die Schweiz | Représentation suisse de la marque | e+h Services AG | 4658 Däniken | www.eh-services.ch

Josef Giger AG, Uznach

Der polaris-Preis 2016 (Haushalt) geht nach Uznach

«Wir leben Stil, Kultur und Charme!»

Stöbern macht Freude! Und besondere Freude macht es im Laden von Annarös und Josef Giger in Uznach. Das kleine, feine Haushaltgeschäft bildet seit langem erfolgreiche Detailhandelsfachkräfte aus. – Der polaris-Preis «Bester Ausbildungsbetrieb 2016» würdigt dieses anhaltend hohe Engagement bei der Ausbildung junger Menschen.

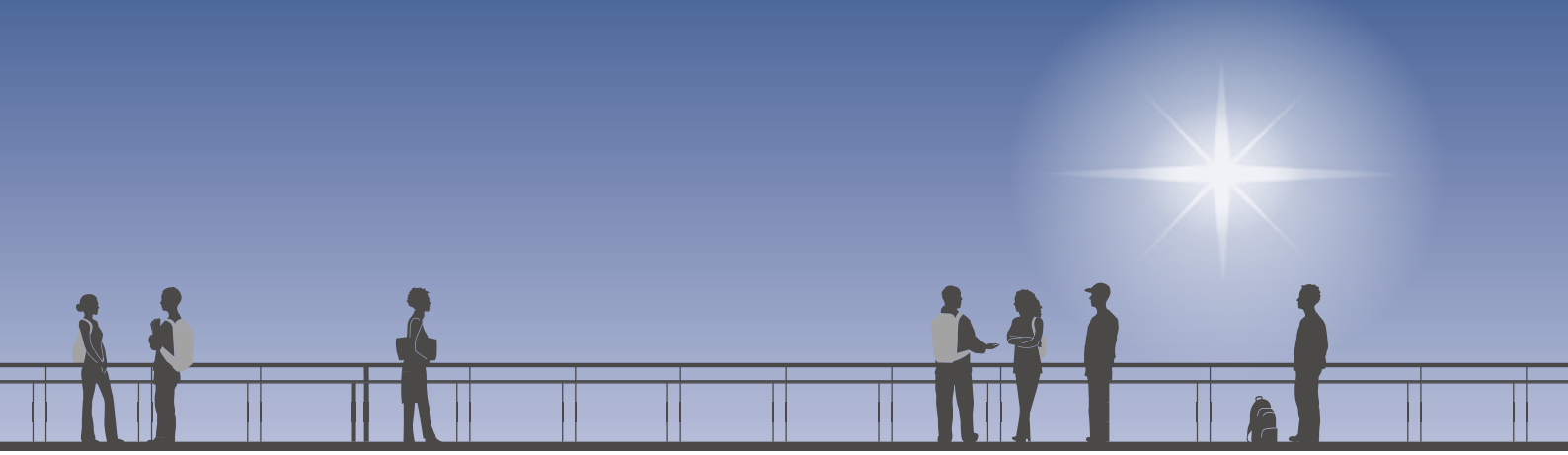
«Tischkultur in Reinkultur» möchte man sagen, wollte man das Haushaltfachgeschäft Giger in einen schmissigen Slogan giessen. Aber wie alle Verkürzungen erfasst auch diese nicht voll, worum es geht. Das sehr gut assortierte Geschäft bietet neben vielem für Dekoration und Genuss im Rahmen der gehobenen Tafelkultur auch ein umfassendes Sortiment an Küchenhelfern, Elektrogeräten, Tischwäsche, Lampen, Geschenken … aber, was will man alles aufzuzählen versuchen: Vorbeischauen, stöbern, entdecken – und sich bei der charmanten und kompetenten Bedienung Rat holen wäre wohl klüger. – Das Haushaltfachgeschäft Giger hat jedoch nicht nur ein grosses Sortiment, sondern auch eine interessante Geschichte.

Früh berufen – zum Erfolg geführt

Man findet den Laden mitten in Uznach, im und am «Städtchen» – denn so lautet die Postanschrift. Die gesamte Firmengeschichte ist etwa 170 Jahre alt, ganz genau lässt sich das heute nicht mehr eruieren. Josef Giger hat hier 1972 seine Ausbildung als Detailhandelsfachmann für Eisenwaren – früher war das der Eisenwarenhändler – angetreten. «1978, als erst 22-Jähriger, hat mein Mann Josef das Geschäft übernommen» erinnert sich Annarös Giger. «Damals hatten wir noch Eisenwaren und Haushalt unter einem Dach.» Die frühe Übernahme der Verantwortung ergab sich aus einem überraschenden Todesfall in der Inhaberschaft. Annarös Giger ist 1987 dazugestossen und führt das im Städtchen verbliebene Haushaltgeschäft. Ausserhalb, unweit vom Bahnhof, befindet sich heute das Handwerker Center Josef Giger AG. «Nicht alle ‹Uzner› hatten meinem Mann das zugetraut – was ihn natürlich erst recht anspornte, das Geschäft zum Erfolg zu führen und zu erweitern.» Die Lokalitäten in der Altstadt wuchsen Schritt für Schritt, bis die Eisenwaren im Jahr 2007 im Handwerker Center an der Eisenbahnstrasse ihren Platz fanden.

Fachpersonen mit viel Know-how

Das Haushaltfachgeschäft Giger orientiert sich mit dem Sortiment an der Stadt- und Landbevölkerung im Umkreis. «Wir führen ein Vollsortiment und bedienen damit alle Kundensegmente», antwortet Annarös Giger auf die Frage nach den Schwerpunkten. Vier Mitarbeitende und eine Lernende widmen sich den Kundenwünschen und suchen stets die beste Antwort auf das Bedürfnis. – Ramona Brunner, selbst ehemalige Lernende des Geschäfts, ist heute als Ausbildnerin für die jungen Berufseinsteigerinnen zuständig. Warum man Lernende ausbilde? «Wir wollen eigene Leute nachnehmen können, wenn Bedarf ist. Und wir wollen dazu beitragen, dass es genügend gut ausgebildete Fachkräfte gibt – auch für den Fall, dass wir eine externe Lösung brauchen». Man macht sich die Auswahl der angehenden Detailhandelsfachfrauen nicht einfach – zwei Probeeinsätze über mehrere Tage sind nur eine



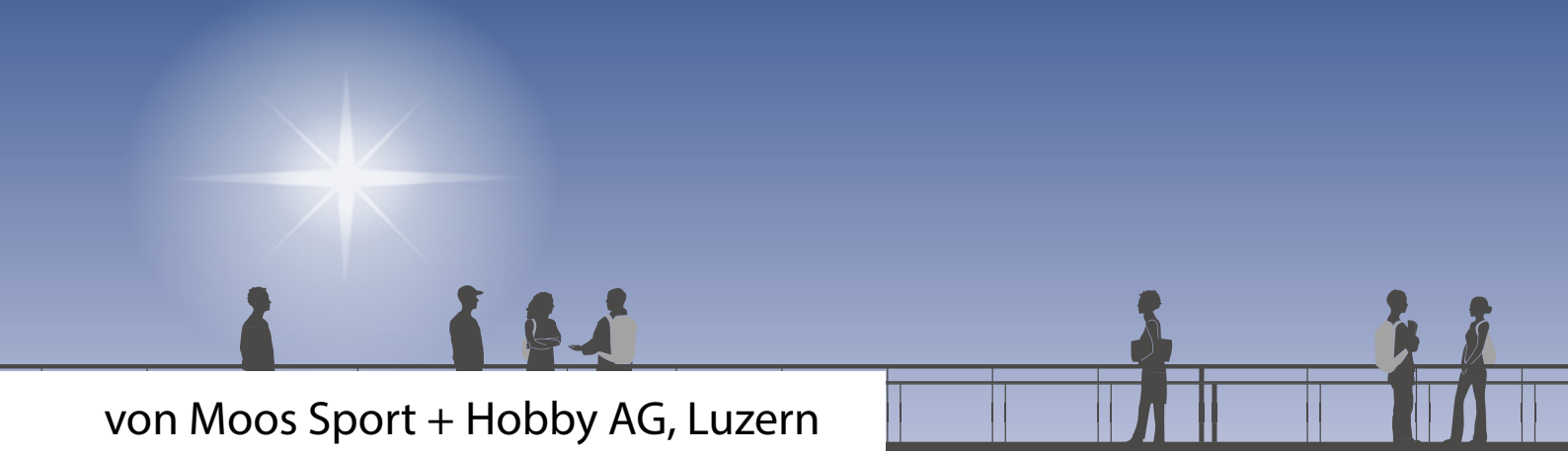
von verschiedenen Klippen. «Interesse, Kontaktfreude, Höflichkeit und kommunikative Fähigkeiten sowie Teamverhalten und Verantwortung gehören zu den Kriterien für die Zusage einer Lehrstelle.» Lernwille, Loyalität und Ehrlichkeit ebenso. Geschäftsführerin Annarös Giger ergänzt: «Wir geben unseren Jugendlichen die Chance, ihr berufliches Leben auf eine sichere Basis zu stellen – ein Flair fürs Kochen und Backen, fürs Dekorieren und auch fürs Putzen sollten sie aber mitbringen.» Sie dürften auch immer wieder Produkte selbst ausprobieren, um überzeugend argumentieren zu können. Gerade für die praktische Erfahrung seien die verbandlichen üK in Lostorf ein enormer Gewinn. – Dafür bekämen die jungen Frauen schon früh Sortiments- und Lieferantenverantwortung. Man schärfe damit den Blick für Abläufe und Prozesse, für Logistik, Termine und Kosten sowie für den Einkauf an der Messe.

polaris-Preis – Die Freude ist gross

«Beraten und Verkaufen alleine reicht heute nicht mehr» resümiert Ramona Brunner, und schmunzelt: «Wir impfen unsere Jungen mit dem Haushalt-Gen!» – Die Verleihung des Preises «Bester Ausbildungsbetrieb 2016» im Fachhandel Haushalt kam überraschend. Annarös Giger sieht darin eine Bestätigung und Anerkennung der betrieblichen Anstrengungen für kompetente Fachpersonen. «Unsere Lernenden erzielen konstant gute bis hervorragende üK-Noten und Lehrabschlüsse. Der Preis zeigt uns, dass das gesehen und geschätzt wird – und darüber freuen wir uns!» Mit bisher rund 20 erfolgreich ausgebildeten Lernenden ist es nun an der Zeit, diese Bemühungen zu belobigen und zu belohnen.

Bericht: Andreas Grünholz, Fotos: Alex Buschor

Ramona Brunner, verantwortliche Ausbildnerin, und Annarös Giger, Geschäftsführerin, blicken zuversichtlich in die Zukunft.



von Moos Sport + Hobby AG, Luzern

Der polaris-Preis 2016 (Eisenwaren) geht nach Luzern

«Gemeinsam erreichen wir viel!»

Das Unternehmen hat Tradition und Zukunft zugleich: Grosse Erfahrung und eine moderne Orientierung formen hier ein ideales Ausbildungsklima. Allein das umfangreiche Sortiment macht die Lehre bei der von Moos Sport + Hobby AG zum reichen Fundus für das Berufsleben. – Die Förderstiftung polaris belobigt die vielseitige Ausbildung bei von Moos mit dem Preis «Bester Ausbildungsbetrieb 2016».

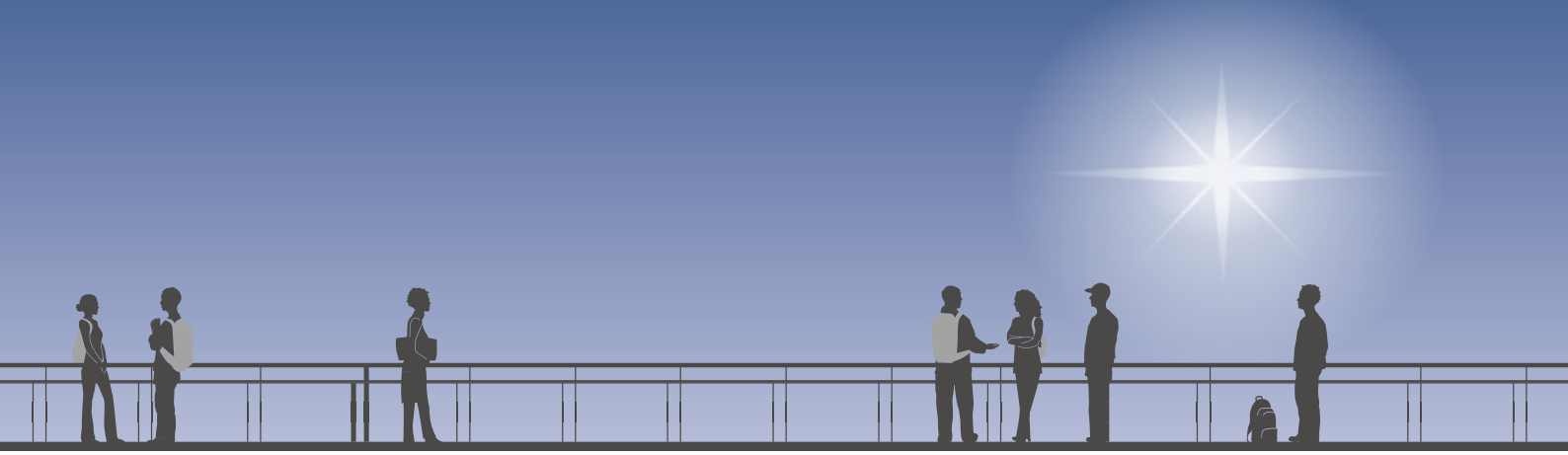
Mitten in Luzern am Kasernenplatz, mit Blick auf Gütsch, Musegg und Reuss, findet man die geräumigen Verkaufslokalitäten der von Moos Hobby + Sport AG. Das Unternehmen präsentiert auf drei Stockwerken ein Sortiment von gesamthaft über 40 000 Artikeln zu Sport, Gartenmöbeln und Eisenwaren. Hier gehen Träume von Sportlern, Freiluftgeniessern, ambitionierten Heimwerkern und Bastlern in Erfüllung. Zusammen mit einer persönlichen und fachkompetenten Beratung wird der Einkauf zum Erlebnis – und mit fast hundertprozentiger Sicherheit auch zum Erfolg. Denn das breite Sortiment oder der Einzelverkauf von Schrauben, Federn und Haken in jeder denkbaren Ausführung kommen der Hauptkundschaft entgegen: Ein perfektes Einkaufserlebnis für die Endverbraucher, die das Passende suchen, finden und mitnehmen wollen.

Am Anfang war das Eisen

Geschäftsführer Jörg Moll grenzt sein Unternehmen von den klassischen Handwerkerzentren ab: «Wir sind primär ein Nahversorger für die Menschen in Luzern und Umgebung. Unser Bestreben ist die erstklassige Dienstleistung am Endkunden.» Was natürlich nicht ausschliesst, dass auch Institutionen, Verwaltungen und Gastronomie vom Unternehmen kompetent beliefert werden. Neben Verbrauchsmaterial geht es dann oft um Gartenmöbel und Sonnenschutz. «Es gibt im Raum Luzern kaum einen Gastrobetrieb, dem wir nicht schon mit Gartenmöbeln helfen konnten.» – Eisenwaren gehören aber in die Urkompetenz, quasi ins Genom der von Moos Hobby + Sport AG. Denn die Firmengeschichte reicht bis ins Jahr 1680 zurück. Nägel und Hufeisen, später dann Stahlproduktion und -handel waren die primären Wirkungsfelder. Lange firmierte das Unternehmen als «von Moos'sche Eisenwerke». Es war bis 1999 eine Tochter der von Moos Holding und wurde im Jahr 2000 eine selbständige Aktiengesellschaft. 48 Mitarbeitende – davon 14 Lernende – geben heute tagtäglich ihr Bestes zum Wohl der Kundschaft. Neben Eisenwaren, Sport und Garten sind auch Farben ein Sortiments- und Ausbildungsschwerpunkt. Das Unternehmen bildet überdies Logistiker aus.

Berufsbildung als Gemeinschaftsleistung …

Wer bei von Moos Sport + Hobby AG die Lehre antreten möchte, macht eine einwöchige Schnupperzeit. «Wir suchen junge Leute, die den direkten Kundenkontakt schätzen, den Blick fürs Ganze entwickeln und sich gut in unser Team einfügen.» Ehrlichkeit und Loyalität sind Grundvoraussetzungen – Einsatzbereitschaft und Verantwortungsgefühl ergänzen, was man sich bei von Moos von den Jungen wünscht. «Im Gegenzug vermitteln wir neben umfassender Fach- und Verkaufskompetenz auch soziale Fähigkeiten. Wir übertragen unseren Lernenden schon früh Verantwortung.» Dies immer auch mit dem Risiko, dass Fehler passieren. Aber bei Jörg Moll und seinen fünf be-



trieblichen Ausbildnern dürfen Fehler passieren. «Learning by doing – das gilt bei uns auch für Missgriffe und Irrtümer!» Denn die Analyse eines Fehlers mit all seinen Auswirkungen sei eine der effizientesten Lernmethoden, so die Erfahrung im Betrieb. – Die Ausbildung im Hause von Moos ist demnach ein Gemeinschaftswerk, zu dessen Gelingen alle ihren Teil beitragen, von den Lernenden über die Ausbildner bis zum Geschäftsführer.

… und als Leistung für die Gemeinschaft

Von Moos bildet aus, um die Zukunft des Unternehmens mit kompetenten Mitarbeitenden zu sichern. Die meisten Kaderstellen sind mit Ehemaligen besetzt, und selbst das jüngste Geschäftsleitungsmitglied hat als Lehrling in der Eisenwarenabteilung angefangen. «Die Chancen unserer Abgänger sind sehr gut – das sehen wir immer wieder.» Führungs- und Sortimentsverantwortung direkt nach der Lehre? Für seine Jungen sei dies praktisch die Regel. – Aber von Moos wäre nicht von Moos, wenn nicht auch die Gesamtsicht zum Tragen käme. Es geht bei der Ausbildung auch um die Verantwortung für Jugend und Gemeinschaft. «Wir wollen unseren Teil dazu beitragen, dass unsere Gesellschaft gut funktioniert. Solide Berufsausbildungen mit Entwicklungspotenzial gehören dazu!» erklärt Jörg Moll. – Ja, und eine Spezialität im Hause von Moos sei noch erwähnt: Geeignete Lernende des Eisenwarenfachs werden zusätzlich als Kundenschreiner ausgebildet. Sie wissen nach Lehrabschluss, wie man eine kleine Holzwerkstatt führt, Holzwerkstoffe aller Art auf Mass zuschneidet und an Maschinen einzelne Arbeitsgänge für Kunden ausführt. «Mit der Ausbildung zum Kundenschreiner sind unsere Lehrabgänger noch besser für den Arbeitsmarkt gerüstet» freut sich Jörg Moll über diese Besonderheit in seinem Betrieb. *Bericht: Andreas Grünholz, Fotos: Alex Buschor*

Jörg Moll, Geschäftsführer

Neues Stiftungsratsmitglied

Förderstiftung polaris – Marc Peterhans verstärkt den Stiftungsrat

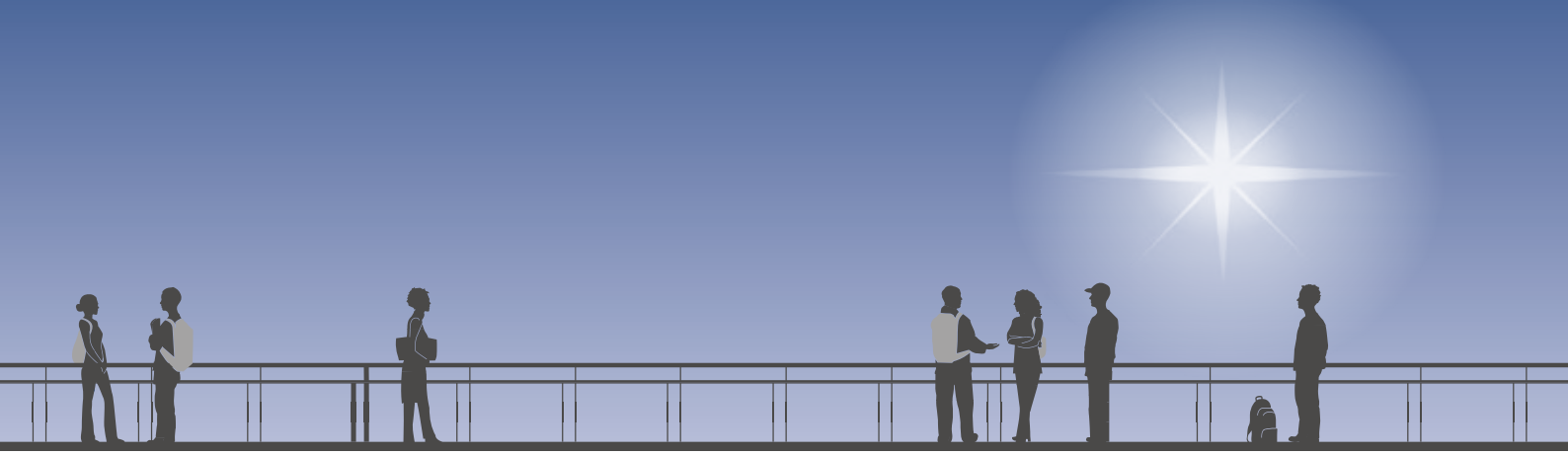
«Wir brauchen hervorragende Berufsleute – heute und morgen!»

Mit Marc Peterhans nimmt erstmals ein Vertreter des Handels Einsitz im Stiftungsrat der Förderstiftung polaris. Das Führungsgremium bildet somit das Engagement von Lieferanten und Handel ab: Gemeinsam für einen qualifizierten Nachwuchs in einer starken Branche.

Engagiert für die Berufsbildung: Marc Peterhans mit zwei seiner Lernenden im Detailfachhandel (Ali Dügünyurdu, 2. Lehrjahr, li.; Davide Mannino 1. Lehrjahr, re.)

Herr Peterhans, Sie nehmen Einsitz im Stiftungsrat der Förderstiftung polaris. Was hat Sie zum Mitmachen bewogen?
Marc Peterhans: Der Fachhandel ist auf kompetente, engagierte Fachleuten angewiesen. Das ist heute so und dürfte aus meiner Sicht künftig noch wichtiger werden. Folglich müssen wir ein besonderes Augenmerk auf unsere Nachwuchsförderung haben. Wir brauchen die sorgfältige Unterstützung sowohl unserer jungen Berufseinsteiger als auch der Betriebe und der Ausbildungspersonen, die den Aufwand und die Verantwortung für die Berufsbildung auf sich nehmen. Ich meine damit alle Beteiligten in den Betrieben, in der Schule sowie im üK. Indem wir uns heute engagieren, haben wir morgen die richtigen Mitarbeitenden – Fachkräfte, die ihrerseits Verantwortung in unseren Betrieben übernehmen. Die Förderstiftung polaris ist für mich das Instrument, um diese Unterstützung konkret zu leisten. Da bin ich gerne mit dabei!

Ihr Engagement zeigt, dass für Sie die persönliche Verkaufsberatung auch in Zeiten des Online-Handels ihre Bedeutung hat.
Ganz sicher! Für mich ist eine Teilung unserer Sortimente erkennbar. Wir haben zum einen die selbstlaufenden Artikel ohne Beratungsaufwand, die über den Online-Verkauf gehen. Zum anderen sehen wir mehr und mehr Sonderfälle – auf Baustellen oder bei Projektleitern – wo erst die anspruchsvolle Beratung zu wirklich guten Lösungen führt. Gute Lösungen wiederum führen zu zufriedenen Kunden, mit denen wir dann erneut zusammenarbeiten dürfen.



Die zunehmende Reglementierung und Spezialisierung der Anforderungen ruft zweifellos nach engagiertem und gut ausgebildetem Fachpersonal. Das betrifft Handel und Lieferanten gleichermassen.
Ja, die steigenden Vorgaben schlagen natürlich auf die Lieferanten durch. Wenn wir mit der Förderstiftung polaris die duale Ausbildung im Detailhandel stärken, stehen auch den Lieferanten qualifizierte Berufsleute zur Verfügung. Das festigt die Branchenkohäsion als Ganzes und ist für mich deshalb absolut sinnvoll. Folglich nehme ich die Anfrage aus dem polaris Stiftungsrat sehr gerne an, als Vertreter des Handels mitzuarbeiten.

Ein Wort noch zu den Perspektiven für die jungen Menschen, die bei der Peterhans Handwerkercenter AG anklopfen.
Wir haben stets etwa 17 Jugendliche in Ausbildung – sechs im Detailhandel, sechs im KV und fünf in der Logistik. Für alle gilt: Die Chancen sind sehr gut, sich mit einer soliden Grundausbildung im dualen Bildungssystem weiterzuentwickeln. Die Sortiments- und Prozesskenntnisse als Grundlage sind dabei das eine – Menschenkenntnis und soziale Kompetenz das andere. Darüber hinaus kommt es auf die Interessen, Fähigkeiten und auf die Einsatzbereitschaft an. Mit dieser soliden Grundausbildung stehen den jungen Erwachsenen dank unserem durchlässigen Bildungssystem viele Wege offen. Motivierte und erfolgreiche Lehrabgänger ziehen wir immer wieder nach. Einige dieser Personen sind heute in leitenden Positionen in unserem Unternehmen tätig.

Sie haben die duale Berufsbildung erwähnt. Wie sehen Sie deren Bedeutung?
Das Bildungssystem mit den bereits erwähnten Lernorten Betrieb, Schule und üK ist eine grosse Stärke. Die dreiteilige Ausbildung deckt alles ab, was die jungen Berufsleute am Start brauchen. Zudem gleicht sie allfällige Eigenheiten der Betriebe aus. Ich sehe sie als vollwertige Alternative für junge Menschen, die mit 16 Jahren nicht mehr nur die Schule, sondern das reale Leben kennenlernen möchten.

Die duale Berufsbildung bereitet früh und ganzheitlich auf das reale Leben vor. Das ist für mich eine grosse Stärke!
Interview und Fotos: Andreas Grünholz

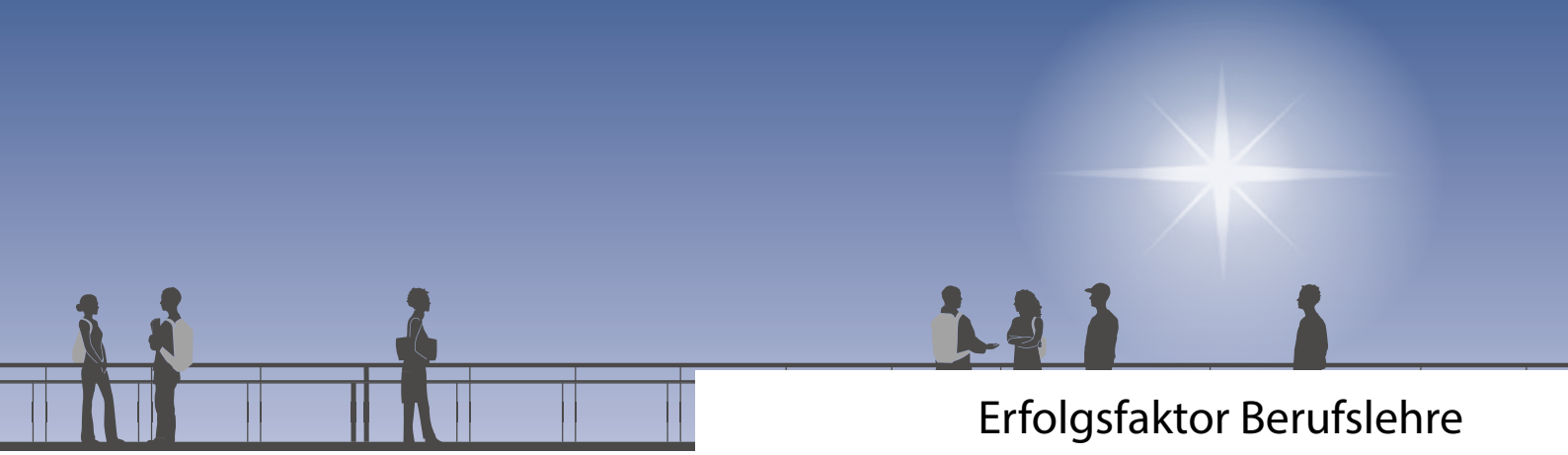
Spendentafel 2010–2017

Firmenspenden:

A. & J. Stöckli AG, 8754 Netstal
AHV-Ausgleichskasse Verom, 8952 Schlieren
Allchemet AG, 8344 Bäretswil
Bernasconi Figli, 6830 Chiasso
businessMart AG, DE-70563 Stuttgart
E. Buschor AG, 9450 Altstätten
e + h Services AG, 4658 Däniken
Fanti Consulting AG, 8610 Uster
Festool Schweiz AG, 8953 Dietikon
Gebo Druck AG, 8903 Birmensdorf
GEDORE Omnitool GmbH, 8957 Spreitenbach
Hager Zierbeschläge AG, 8867 Niederurnen
I.D. Individual Doors SA, 1774 Cousset
Interferex AG, 8304 Wallisellen
Keller Sirnach AG, 8370 Sirnach
KOCH Group AG, 8304 Wallisellen
Ledermann Eisenwaren und Haushalt AG, 3422 Kirchberg
LIMEX Handels GmbH, 8716 Schmerikon
Messe Luzern AG, 6005 Luzern
meyer ag, 6260 Reiden
muff haushalt ag, 4450 Sissach
nexMart Schweiz AG, 8304 Wallisellen
nexMart GmbH & Co. KG, DE-70563 Stuttgart
PB Swiss Tools AG, 3457 Wasen im Emmental
Pensionskasse Merlion, 8304 Wallisellen
PRO TABLE GmbH, 9000 St. Gallen
Quincaillerie DAENZER, 1660 Les Moulins
Quincaillerie du Léman S.A., 1030 Bussigny
Robert Huber AG, 5507 Mellingen
Schöni Handels AG, 3700 Spiez
SFS unimarket AG, 9435 Heerbrugg
Sektionen von Swissavant – diverse
Swissavant, 8304 Wallisellen
Tedoc GmbH, 9403 Goldach
Top Table, 6005 Luzern
Victorinox AG, 6438 Ibach
VSM Verband Schweiz. Messerschmied-Meister, 3400 Burgdorf
W. Marthy Eisenwaren AG, 8890 Flums
Zinsli Eisenwaren + Haushalt AG, 7130 Ilanz

Privatspenden:

Baumann Max (†), 8706 Meilen
Baumann-Baur Suzanne, 8706 Meilen
Bolis Gudrun, 8266 Steckborn
Braunwalder-Lehmann Annalis, 9200 Gossau
Fanti Gertrud, 8610 Uster
Fellay-Bornet Nicole, 1462 Yvonand
Fiechter Christian, 9435 Heerbrugg
Gattiker Hansruedi, 8832 Wollerau
Grees Stefanie, 8304 Wallisellen
Hager Adrian, 8867 Niederurnen
Huber Hans, 9050 Appenzell
Rosenberger Jules (†), 8910 Affoltern am Albis
Rotermund Astrid, 8484 Weisslingen
Sahli Hans-Peter, 8903 Birmensdorf
Schlegel Thomas, 8057 Zürich
Schweizer Anita, 8444 Henggart
Trepte Horst, 9435 Heerbrugg
van Pernis Frank, 8703 Erlenbach
Widmer Doris, 6330 Cham
Windlin Wolfgang, 8340 Hinwil



Schweizer Bildungssystem

Erfolgsfaktor Berufslehre

Das Schweizer System der Berufsbildung funktioniert gut. In offiziellen Reden angepriesen und in einigen Ländern im Ausland beneidet, leidet es allerdings darunter, dass ein Teil der Gesellschaft die Tendenz hat, die akademischen Ausbildungen zu idealisieren. Man muss ausserdem die wichtige Rolle der Berufsverbände im Rahmen der Berufsbildung hervorheben.

Tausende unbesetzte Lehrstellen
Wenn die Politik sich noch darüber streitet, wie das Rentensystem organisiert werden soll, herrscht hingegen ein wesentlich grösserer Konsens, was das andere Ende des Berufslebens angeht: Jeder in der Schweiz rühmt die Verdienste der Berufsbildung, die nahe an der Arbeitswelt und ihren Unwägbarkeiten ist, und die meisten Jugendlichen effizient darauf vorbereitet, einen Beruf zu beherrschen und einen Arbeitsplatz zu finden. Bundesrat Johann Schneider-Ammann nutzt jedes internationale Forum und jeden offiziellen Besuch, um Werbung für das duale Berufsbildungssystem der Schweiz zu machen, für das sich jetzt mehrere andere Länder interessieren, selbst auf der anderen Seite des Atlantiks.

Diese Begeisterung darf sich allerdings nicht auf politische Reden beschränken. Zu einem Zeitpunkt, wo die Berufsbildung nach einer «Vision 2030» sucht – die sich momentan auf einen Katalog an guten Absichten beschränkt – verdienen es die Berufsausbildungen, auf allen Ebenen verstanden und gefördert zu werden. Auch wenn das Schweizer System gut funktioniert, sind Verbesserungen immer noch möglich. Insbesondere was die Attraktivität der beruflichen Ausbildung im Allgemeinen und einiger Berufe im Besonderen angeht, oder in Bezug auf die Eignung der Jugendlichen für nachgefragte Qualifikationen.
Vor nicht allzu langer Zeit beklagte man sich über fehlende Lehrstellen und man übte auf die Unternehmen Druck aus, sich mehr zu engagieren. Seit einigen Jahren realisiert man, dass die Situation komplexer und uneinheitlicher ist. Gemäss eines durch die Eidgenossenschaft veröffentlichten «Barometers» sind 2017 71 000 Jugendliche daran interessiert, eine Lehrstelle zu finden – gegenüber 66 000 im Jahr 2016. Die Unternehmen ihrerseits bieten 79 000 Plätze an. Aber Mitte Sommer berichteten die Medien von mehr als 11 000 Plätzen, die noch nicht besetzt werden konnten.

Die Berufslehre ist keine zweite Wahl!
Die Zahlen schwanken, aber die Realität ist die, dass jedes Jahr zahlreiche Lehrstellen unbesetzt bleiben, während einige Jugendliche daran scheitern, eine Stelle zu finden. Man stellt ohne grosse Überraschung fest, dass die offenen Stellen in den technischen, handwerklichen oder praktischen Berufen zu finden sind, die auf den ersten Blick weniger attraktiv erscheinen. Die Unternehmen aus den angesprochenen Branchen müssen künftig ihre Kommunikation verstärken, um Lernende anzulocken. Aber um das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zu erklären, sind auch die Jugendlichen zu erwähnen, die nicht den gewünschten Profilen der Ausbildungsbetriebe entsprechen. Manchmal bemängeln die Ausbilder das schwache Niveau der Jugendlichen, die die obligatorische Schule verlassen, oder gar Probleme mit dem Verhalten.
Ein anderer anhaltender Vorwurf betrifft die allzu häufig anzutreffende Abwertung der Berufslehre in den Augen der Schüler. Ihre Eltern, ihre Lehrer, sogar die Schulbehörden haben die Tendenz, die akademischen Ausbildungen zu idealisieren, indem sie die Berufslehre als zweite Wahl erscheinen lassen. Diese bedauerliche Haltung betrifft im Besonderen einige Westschweizer Kantone, vielleicht beeinflusst durch die Nähe zu Frankreich. Sie führt zu einer Mehrbelastung der Gymnasien, dann der Universitäten und mündet in einer beunruhigend hohen Studienabbrecherquote. Glücklicherweise beobachtet man heute ein steigendes Interesse an Studiengängen der Fachhochschulen (FH), welche mehr auf die Praxis ausgerichtet sind. Dies gilt insbesondere für Inhaberinnen und Inhaber der Berufsmaturität.

Die Berufsverbände an vorderster Front
Die Begeisterung für die akademischen Ausbildungen birgt vor allem das Risiko, eine Diskrepanz zu den Bedürfnissen der Branchen und Unternehmen zu provozieren. Diese Bedürfnisse sind jedoch entscheidend, um die neuen Generationen auf nützliche und interessante berufliche Möglichkeiten aufmerksam zu machen. Mehr als der «Arbeitsmarkt» – ein abstrakter Begriff – sind es die Unternehmen und die Berufsverbände, die regelmässig Nachwuchs brauchen. In diesem Sinne ist es notwendig, die wesentliche Rolle der Berufsverbände bei der Organisation der Berufslehren zu betonen, welche noch bedeutender ist, als diejenige der Unternehmen, auch wenn sie gross sind. Die Fachleute wissen, was sie heute brauchen und sind die Besten, um zu bestimmen, was sie morgen brauchen werden.
Diese Rolle der Berufsverbände, festgeschrieben in Art. 1 des Bundesgesetzes über die Berufsbildung, sollte im Zentrum aller offiziellen Reden und in allen Überlegungen für die Zukunft stehen.

Autor: Pierre-Gabriel Bieri
Quelle: Centre Patronal, Bern
www.centrepatronal.ch

SFS

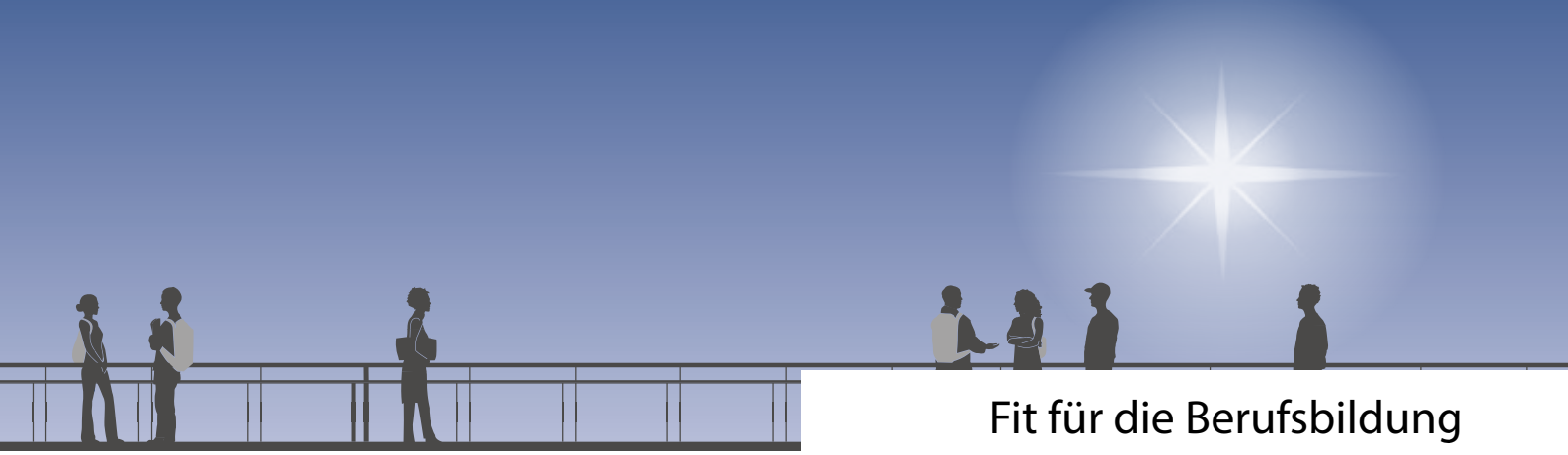
1 Unternehmen
10 Lehrberufe
100 Karrieremöglichkeiten!

Lehre als Zukunfts chance

Mach Karriere in einem erfolgreichen Team!

- Automatiker/-in
- Detailhandelsfachmann/-frau
- Informatiker/-in
- Kaufmann/-frau
- Konstrukteur/-in
- Kunststofftechnologe/-in
- Logistiker/-in
- Physiklaborant/-in
- Polymechaniker/-in
- Produktionsmechaniker/-in

www.sfs-lehre.ch



Fit für die Berufsbildung

Drittes «Fit für ...»-Buch lanciert

Vorbild – Coach – Begleiter

Mit «Fit für die Berufsbildung» legt Jugend- und Erwachsenenbildner Gregor Loser sein drittes Buch zur dualen Berufsbildung vor. Die Vernissage bei der SFS Group in Heerbrugg gab Einblick in das praktische und konstruktive Denken des Autors. Das neue Buch wurde zu weiten Teilen von der Förderstiftung polaris, von Swissavant und von der nexMart Schweiz AG ermöglicht. Sie leisten damit einen konkreten Beitrag zur Stärkung des Fachhandels.

Mit einer engagierten Ansprache für das duale Bildungssystem eröffnet Gregor Loser seine Buch-Vernissage vor einem begeisterten Publikum.

Gregor Loser ist in den Kreisen der dualen Berufsbildung eine bekannte Grösse: Als Buchautor, als Jugend- und Erwachsenenbildner, als Vermittler von Freude und Begeisterung – vor allem aber als Referent mit dem erfolgreichen Workshop «**Fit für die Lehre**». Sein jüngster Wurf ist das dritte Buch der Reihe «Fit für …». Es trägt den Titel **«Fit für die Berufsbildung – Tipps für Berufsbildungspersonen im Umgang mit Lernenden».**

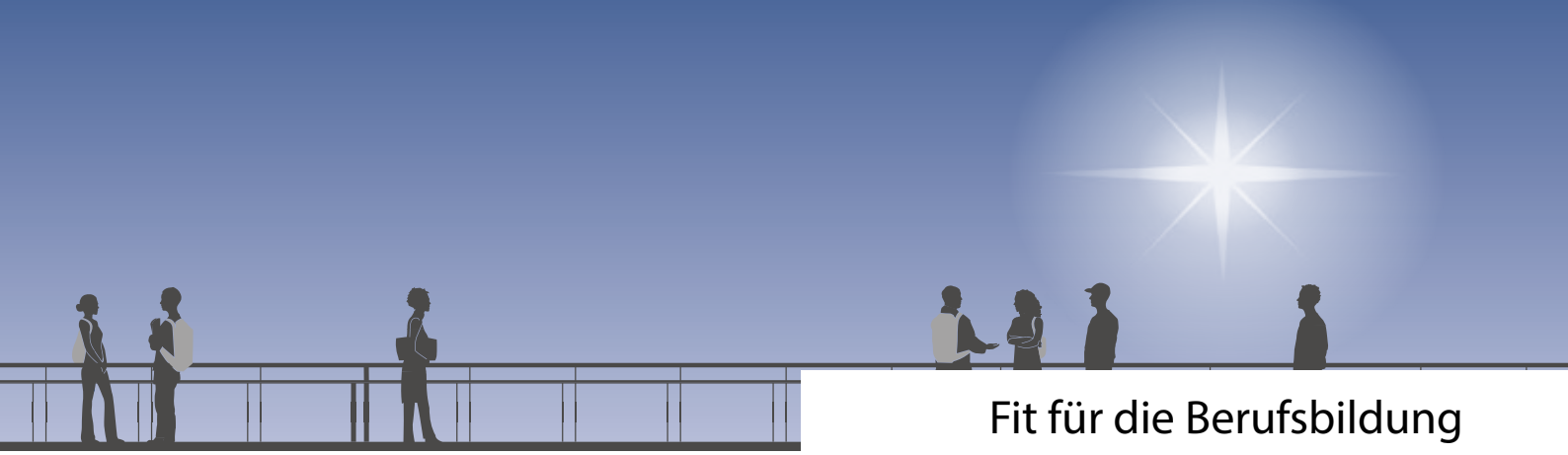
Die Buchvernissage fand am 11. Mai 2017 bei der SFS Group in Heerbrugg statt. Kein Zufall, denn neben dem Verband «Swissavant – Wirtschaftsverband Handwerk und Haushalt» und der Digital-Dienstleisterin nexMart Schweiz AG waren es die «Hans Huber Stiftung» (Heerbrugg) und die «Förderstiftung polaris» (Wallisellen), die das Buch zu realisieren halfen. Beide Stiftungen engagieren sich bekanntlich für die duale Berufsbildung – Förderstiftung polaris besonders für die Ausbildung im Detailfachhandel. Und beide Stiftungen werden von Christian Fiechter präsidiert, der sein Berufsleben der SFS gewidmet und sich dort u. a. intensiv mit Ausbildungsfragen beschäftigt hat.

Vielfache Rollenanforderungen

Folgerichtig ergriff Christian Fiechter als erster das Wort: «Mit dem dritten Buch von Gregor Loser stärken wir das direkte Umfeld der Lernenden. Die Ausbildner und Betreuer unseres Berufsnachwuchses tragen viel zum Lehrerfolg bei. Sie helfen mit, dass wir auch künftig einen motivierten und fachkompetenten beruflichen Mittelstand haben.» Das Buch «**Fit für die Berufsbildung**» sei als logische Folge der beiden Vorgängerbände entstanden. Es bündle einen enormen praktischen Erfahrungsschatz, den sich Autor Gregor Loser in Jahren intensiver Bildungs- und Trainingsarbeit mit Jugendlichen und Berufsbildnern erworben habe. «Höchste Zeit also, dass wir diesen Erfahrungsschatz allen Ausbildungspersonen zur Verfügung stellen. Auf dass sie neu motiviert und mit vielen Tipps und Anregungen versehen ihre wichtige tägliche Aufgabe erfüllen können.» Fiechter sieht die Rolle der Ausbildenden im Betrieb vor allem in drei Feldern: «Als Vorbild, Coach und Begleiter haben unsere Ausbildner eine dreifache Aufgabe!» Und die vierte – jene des Fordernden – komme noch dazu. Denn eine gute Vorbereitung auf das Berufsleben verlange auch die persönliche Formung und Entwicklung der jungen Menschen.

Fachwissen und gute Schulnoten seien das eine – reife Persönlichkeiten mit sozialer Kompetenz und einer adäquaten Selbstführung das zweite. Gerade für den Detailfachhandel, wo neben den fachlichen die menschlichen Aspekte mindestens so wichtig sind, brauche ►►

Steinemann
World of Tools
ASPHALT
BESTNOTEN FÜR
GENAUIGKEIT



Fit für die Berufsbildung

►►

es auch künftig motivierte junge Menschen und inspirierende Ausbildner. Denn erst Fachliches und Menschliches vereint zeichne die gute Frau, den guten Mann am POS (Point of sale) oder im Aussendienst aus. Das zu erreichen helfe die frische, unkomplizierte und pragmatische Denkweise des Autors mit. «Ich teile seine Sicht, dass wir es selbst in der Hand haben, unser Leben mit Freude und guter Laune zu gestalten und zu leben. Und dass alleinig wir dafür zuständig sind – nicht andere, nicht die Umstände, sondern wir!»

Der dritte Streich

Mit «**Fit für die Berufsbildung**» hat Gregor Loser den Fokus der beiden Vorgängerbücher «**Fit für die Lehre**» und «**Fit für den Berufsalltag**» von den Lernenden weg auf die sie Betreuenden gelenkt.

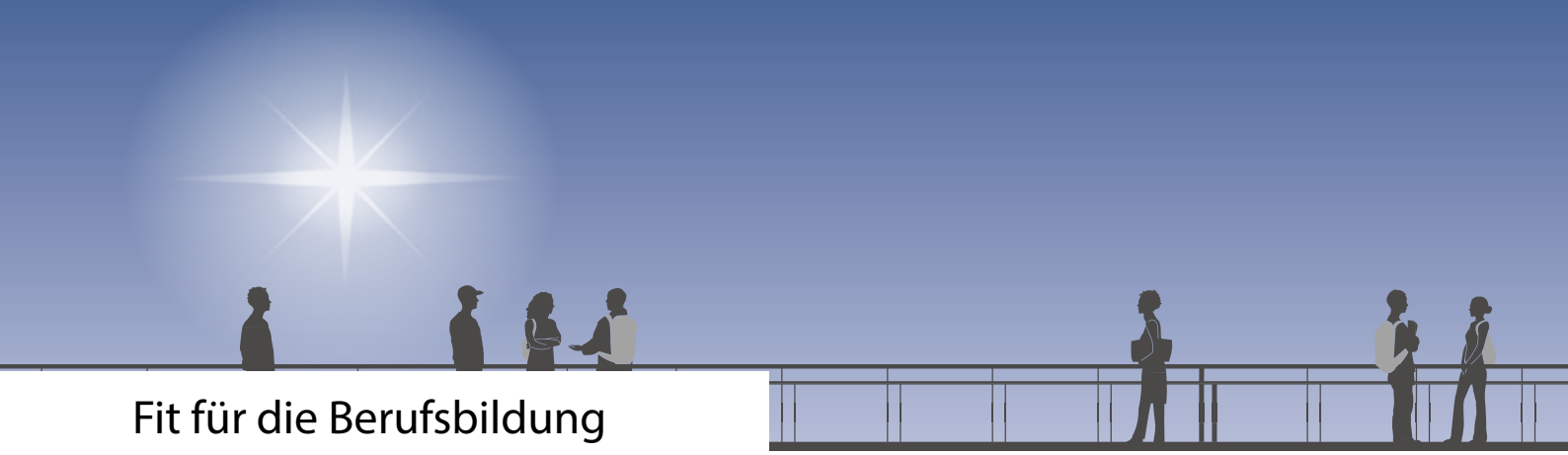
Während sein erstes Buch vor allem die Jugendlichen und ihre Eltern in der Berufswahl und beim Einstieg in die Lehrzeit begleitet, befasst sich das zweite mit der Situation: Lehre fertig – wie weiter? Und nun gibt Loser sein Praxiswissen zur beruflichen Bildung spezifisch an die Ausbildenden weiter. Der Band «Fit für die Berufsbildung – Tipps für Berufsbildungspersonen im Umgang mit Lernenden» bietet eine breite Fülle an Hinweisen, Vorschlägen und Möglichkeiten für einen zeitgemässen und förderlichen Umgang mit jungen Menschen im betrieblichen Alltag.

Themen wie die Auswahl von geeigneten Berufsanfängern, der Start in die berufliche Grundbildung, das Qualifikationsverfahren oder das persönliche Berufsbildungskonzept werden eingehend behandelt. – Im zweiten Teil liefert Loser eine Vielzahl psychologischer An- und Einsichten zur eigenen Standortbestimmung und zum Rollenverständnis moderner Berufsbildungspersonen. Kreative Ideen und einfallsreiche Anregungen zur Selbstreflexion und zur eigenen Weiterentwicklung im Aufgabenfeld werden das Buch zum geschätzten Begleiter für alle Berufsbildnern und -bildnerinnen machen. «Das gilt für die erfahrenen Ausbildner genauso wie für jene, die als Ausbildende selbst noch Lernende sind», so Loser. «Fit für die Berufsbildung eignet sich als Startgeschenk zum Einstieg in die anspruchsvolle Aufgabe des Ausbildens, aber auch als Anerkennung und Motivationsspritze für Ausbildner mit Erfahrung. Einfach zu lesen – gut zu verstehen – im Alltag praktisch umzusetzen». Ein erster Blick in das neue Buch hat diesen Ansatz voll bestätigt. – Übrigens, noch ein Wort zu Christian Fiechter. Er ist seinerzeit als kaufmännischer Lehrling in die Firma SFS eingetreten und hat es bis in die obersten Führungsgremien geschafft. Ein besseres Beispiel für die Chancengleichheit der dualen und der akademischen Berufsbildung lässt sich wohl kaum finden …

Berufsbildung heisst: «Wir brauchen Euch!»

Politik und Staat sind als tragende bzw. den Rahmen absteckende Grössen stark in die Berufsbildung involviert. Josef Widmer, stellvertretender Direktor im Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI verkörperte eben diese Rolle mit seiner Laudatio anlässlich der Buchvernissage. In launigen Worten lobte er die Möglichkeit, an derartigen Anlässen «mit der Front» in Kontakt zu kommen: «Wir bereiten in unserem Staatssekretariat politische Zielsetzungen, nationale und internationale Strategien sowie Förderkonzepte vor. Unsere Bundesgesetze, Verordnungen und Reglementarien rufen nicht überall ungeteilte Begeisterung hervor. Doch unsere Papiere können nur dann zielgerichtet formuliert sein ►►

Christian Fiechter, Gregor Loser und Christoph Rotermund präsentieren, sichtlich hoch erfreut, das dritte Buch der Reihe «Fit für ...».



Fit für die Berufsbildung

▶▶

und zum Erfolg führen, wenn sie dank Kenntnis der täglichen Realität die notwendige Bodenhaftung besitzen.» Umso wichtiger sei ein Ratgeber wie jener von Gregor Loser, der sich mit seinen «Tipps für Berufsbildungspersonen im Umgang mit Lernenden» präzise an diejenigen Personen richte, die im Gesamtkomplex Berufsbildung mit Sicherheit die grösste Verantwortung tragen.
«Gregor Loser gelingt es, diese Schlüsselpersonen in einer ausserordentlich präzisen Sprache anzusprechen und er trifft dabei eine dem grossen Thema angemessene Tonalität.» Er gebe den Ausbildungsverantwortlichen nützliche Verhaltens- und Handlungsanweisungen, die in der täglichen Arbeit mit Jugendlichen in der Berufsbildung hoffentlich schweizweit Anwendung finden werden. «Mir fällt dabei auf, welche Bodenhaftung Gregor Losers Gedanken eigen ist – um den Begriff nochmals zu benutzen.» Wer die Tipps von Gregor Loser im Betrieb anwende, wird dies mit Gewinn für alle Seiten tun. Denn: «Mit einer guten Berufsbildung sagen wir unseren Jugendlichen: Wir brauchen euch!» Und wer sich wertgeschätzt fühle, sei motiviert und erbringe Leistung. Er setze sich ein, beisse sich bei Bedarf auch mal durch und nehme die Dinge in die eigenen Hände. – Was können wir uns mehr von jungen Berufsleuten wünschen?

Bericht: Andreas Grünholz, Fotos: Alex Buschor

Der Autor

Gregor Loser ist diplomierter Primarlehrer. Als Radiojournalist und Leiter einer Kommunikationsagentur hat er sich intensiv mit der Wechselwirkung von Menschen und ihren Botschaften untereinander befasst. Heute ist er mit seiner Firma denkfit.ch GmbH in der Jugend- und Erwachsenenbildung tätig. Ein thematischer Schwerpunkt ist dabei die duale Berufsbildung. In diesem Rahmen bietet Loser den erfolgreichen Workshop **«Fit für die Lehre»** für Jugendliche beim Berufseinstieg an. Er bildet Lernende und Berufsbildungspersonen in namhaften Betrieben weiter. Neu bietet Loser auch die Ausarbeitung ganzer Berufsbildungskonzepte für und mit Unternehmungen an – Firmen, die für ihre Branche oder sich selbst einen qualifizierten und motivierten Berufsnachwuchs sichern wollen.
Er hat überdies im Jahr 2016 das Rheintaler Lehrlingsforum (lehrlingsforum.ch) gegründet. – Erfolg, Motivation, Freude und gute Laune sind Kernthemen in seinen Workshops und Büchern. Gregor Loser zeigt immer wieder gerne, wie man am besten zu diesen Werten findet.

«Fit für die Lehre»
Das Buch richtet sich an Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler, die Tipps für einen erfolgreichen Berufseinstieg suchen.

«Fit für den Berufsalltag»
Das Buch zeigt Lehrabgängern in drei Teilen auf, wie es nach der Lehre weitergehen kann und welche Möglichkeiten das schweizerische Bildungssystem bietet.

«Fit für die Berufsbildung»
Berufsbildungspersonen übernehmen mit der Betreuung von Lernenden eine grosse Verantwortung und begleiten die Jugendlichen in einer wichtigen und entscheidenden Phase ihres Lebens – dem Eintritt ins Berufsleben.

■

Die nächste Generation:

Die neuen FEIN Akku-Schleifer mit innovativem PowerDrive Motor.

Leistungsstarkes Arbeiten in allen Bereichen!

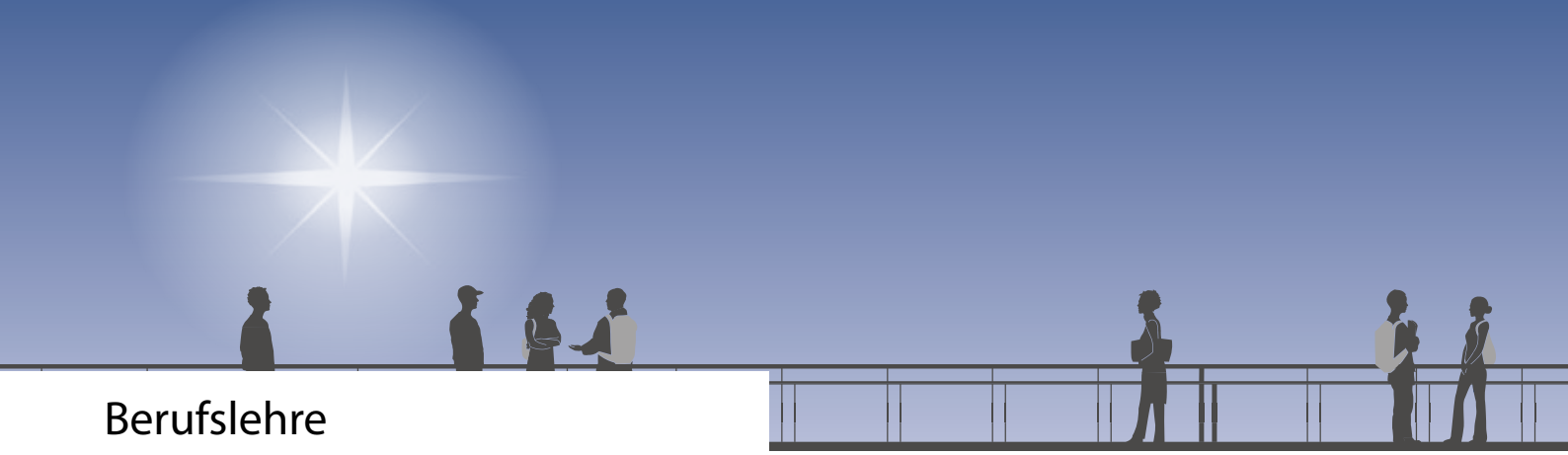
Die FEIN Akku-Schleifer mit bürstenlosem und vollgekapseltem PowerDrive Motor sind ideal für viele Anwendungen: Durch stufenlose, elektronische Drehzahlvorwahl immer optimal auf Schleifmittel und Materialien abgestimmt.

Der FEIN HighPower Li-Ionen-Akku mit hochstromfähigen Zellen sichert dauerhaften Arbeitsfortschritt, eine 75 % höhere Stromstärke als herkömmliche Li-Ionen-Akkus und ermöglicht 41 % mehr Schnitte.*

Weitere Informationen unter **www.fein.com**.

* Im Vergleich zu FEIN 18 V (5 Ah)-Akku mit Trennscheibe Ø 125 mm. Rundmaterial S235JR, Ø 16 mm.

FEIN. Unverwüstliche Elektrowerkzeuge.



Berufslehre

Synopsis der dualen Berufslehre

Um Welten besser als ihr Ruf – und voller Möglichkeiten

Akademisierung Der derzeitige Gymnasium-Hype nimmt zuweilen groteske Züge an. Aus akademischen Kreisen verlauten bereits Stimmen, die die obligatorische Schulzeit bis 18 Jahre einführen und die Maturaquote auf 90 Prozent anheben wollen. Für vier von fünf Schweizer Jugendlichen, die sich heute für eine Berufslehre entscheiden, klingen derlei Ansinnen wie eine massive Degradierung. Müssen sie sich je länger desto mehr als Vertreter der zweiten Klasse vorkommen?

Offenheit Die Schweizer Berufslehre ist um Welten besser, als sie immer wieder dargestellt wird. Denn sie ist durchaus karriere-orientiert und hält eine wichtige Prämisse hoch: Kein Abschluss ohne Anschluss. Wer sich heute für eine Berufslehre entscheidet, kann zum Beispiel noch während oder nach der Grundausbildung eine Berufsmaturität absolvieren und sich so den prüfungsfreien Zugang zu einer Fachhochschule FH (Tertiär A) sichern. Nach einer Berufslehre steht auch ohne zusätzliche Matura der Weg offen, sich berufsbegleitend in der Höheren Berufsbildung (Tertiär B) zu spezialisieren. Es gibt heute schon 450 eidgenössisch anerkannte Abschlüsse der Höheren Berufsbildung (HBB) mit drei Stufen: Höhere Fachschule (HF), Berufsprüfung (BP) und Höhere Fachprüfung (HFP).

Nachdruck aus der Handelszeitung Nr. 46/2017
Quelle: Bundesamt für Statistik;
Zusammenstellung: Robert Wildi

Lehrstellen in den Unternehmen nach Unternehmensgrösse

Total Lehrstellen 2013	**202 416**	**Anteil der Lehrstellen am Total der Beschäftigten (in Prozent)**
Davon in Unternehmen		
mit 1–9 VZÄ	45 659	4,78
mit 10–49 VZÄ	55 702	7,05
mit 50–259 VZÄ	40 890	5,18
mit 250+ VZÄ	60 165	4,16

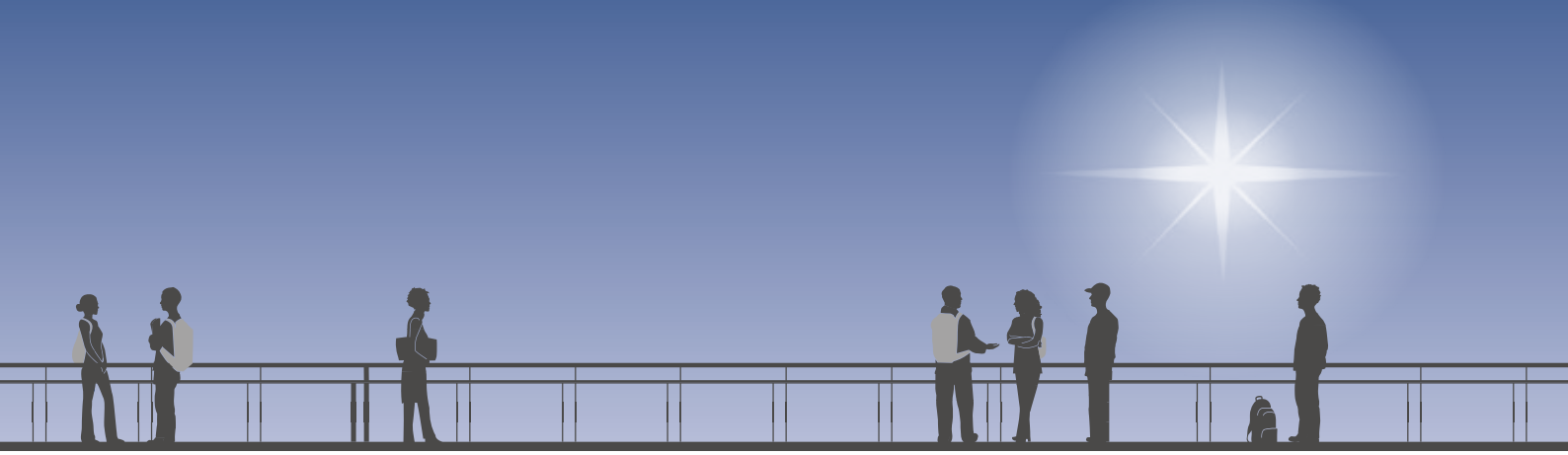
Unterteilung nach Ausbildungsfeldern

Eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ
Erfolgreiche Abschlüsse

Total 2016	**62 762**
Wirtschaft und Verwaltung	13 856
Gross- und Einzelhandel	7079
Baugewerbe / Hoch- und Tiefbau	4872
Krankenpflege und Geburtshilfe	4091
Maschinenbau und Metallverarbeitung	3625
Elektrizität und Energie	3144
Sozialarbeit und Beratung	2992
Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge	2988
Gastgewerbe und Catering	2572
Software- und Applikationsentwicklung/-analyse	1758
Architektur und Städteplanung	1605
Elektronik und Automation	1507

Gesamtbestand der Lehrverträge

Total 2016	**206 241**
Wirtschaft und Verwaltung	43 183
Gross- und Einzelhandel	21 527
Baugewerbe / Hoch- und Tiefbau	15 046
Maschinenbau und Metallverarbeitung	13 372
Elektrizität und Energie	12 095
Krankenpflege und Geburtshilfe	11 862
Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge	10 912
Sozialarbeit und Beratung	9009
Gastgewerbe und Catering	7307
Software- und Applikationsentwicklung/-analyse	7126
Architektur und Städteplanung	6478
Elektronik und Automation	6191



Berufslehre in der Schweiz Zahlen und Fakten

Eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ

	Kandidaten/-innen im Qualifikationsverfahren Total 2016	ggü. 2015
	69 520	–51
Männer	38 948	+198
Frauen	30 572	–249

	Erfolgreiche Abschlüsse Total 2016	ggü. 2015
	62 762	–576
Männer	34 316	–4
Frauen	28 446	–572

	Neueintritte in die berufliche Grundbildung Total 2016	ggü. 2015
	70 148	–122
Männer	40 405	–246
Frauen	29 743	+124

	Gesamtbestand der Lehrverträge Total 2016	ggü. 2015
	206 241	–2271
Männer	120 424	–1288
Frauen	85 817	–983

Eidg. Berufsattest EBA

	Erfolgreiche Abschlüsse Total 2016:	ggü. 2015:
	6253	+340
Männer	3314	+73
Frauen	2939	+267

	Gesamtbestand der Lehrverträge Total 2016:	ggü. 2015:
	13 385	+379
Männer	7760	+510
Frauen	5625	–131

Unterteilung nach Kantonen

Eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ
Erfolgreiche Abschlüsse

Total 2016	62 762
Zürich	10 810
Bern	8924
Waadt	5027
St. Gallen	4855
Aargau	4684
Luzern	3718
Wallis	2411
Genf	2340
Tessin	2324
Freiburg	2231

Gesamtbestand der Lehrverträge

Total 2016	206 241
Zürich	33 813
Bern	27 667
Waadt	17 660
Aargau	15 271
St. Gallen	15 001
Luzern	11 286
Tessin	9589
Genf	8777
Wallis	8665
Freiburg	7446

Lehrstellen in Unternehmen

Anteil der Lehrstellen am Total der Beschäftigten in der Schweiz

	Total Lehrstellen	Total der Beschäftigten	Anteil der Lehrstellen (in Prozent)
2013	202 416	3 980 222	5,1
2012	202 801	3 937 674	5,2

Unterteilung nach Kanton

Anteil der Lehrstellen am Total der Beschäftigten 2013	(in Prozent)
Ostschweiz	6,6
Zentralschweiz	5,8
Mittelland	5,6
Nordwestschweiz	5,3
Zürich	4,7
Genferseeregion	3,7
Schweiz	5,1

Bilanz 31. Dezember 2017

	31.12.2017 CHF	%	31.12.2016 CHF	%
AKTIVEN				
Flüssige Mittel	2 679.64	0,4	5 114.58	1,0
Wertschriften	605 651.00	99,0	499 310.00	98,4
Guthaben Verrechnungssteuer	3 692.35	0,6	2 908.85	0,6
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	0,0	0.00	0,0
Umlaufvermögen	**612 022.99**	100,0	**507 333.43**	100,0
TOTAL AKTIVEN	**612 022.99**	100,0	**507 333.43**	100,0
PASSIVEN				
Kreditoren	23 247.65		20 890.75	
Passive Rechnungsabgrenzung	500.00		500.00	
Kurzfristiges Fremdkapital	**23 747.65**	3,9	**21 390.75**	4,2
Stiftungskapital	300 000.00		300 000.00	
Vortrag vom Vorjahr	185 942.68		163 266.37	
Jahresergebnis	102 332.66		22 676.31	
Bilanzgewinn	288 275.34		185 942.68	
Stiftungskapital	**588 275.34**	96,1	**485 942.68**	95,8
TOTAL PASSIVEN	**612 022.99**	100,0	**507 333.43**	100,0

Finanzbericht 2017: Stiftungskapital weiter gestärkt!

Im Vergleich zum Vorjahr weist die Förderstiftung polaris per Ende 2017 ein um 21,06% auf Total 588 TCHF angestiegenes Stiftungskapital auf. Das Stiftungskapital per Ende 2017 hat sich damit im Vergleich zum Zeitpunkt der Gründung im Jahre 2009 praktisch verdoppelt. Diese erneut positive Entwicklung des Stiftungskapitals im Jahr 2017 ist bei Ausklammerung der zahlreichen Stiftungsaktivitäten praktisch auf den erfreulichen Wertschriftenertrag in der Höhe von 99 TCHF, inklusive nicht-realisierte Kurserfolge (netto), zurückzuführen.

Ausgeglichene Betriebsrechnung 2017

Die Betriebsrechnung ist trotz den zahlreichen Aktivitäten wie Preisverleihungen, «Fit für die Lehre» – Kurse für Schulabgänger oder den zentral durchgeführten Workshops für Bildungsverantwortliche bei Zuwendungen von 43 TCHF und einem Betriebsaufwand von 42 TCHF wiederum wie im Vorjahr praktisch ausgeglichen. Spendengelder und freiwillige Zuwendungen in der Höhe von 43 TCHF (VJ: 28 TCHF; +55,17%) und ein Wertschriftenertrag von 21 TCHF (VJ: 20 TCHF; +/– 0%) konnten die Aufwendungen für Verwaltung und Public Relations ►►

Erfolgsrechnung 2017

	2017 CHF	%	2016 CHF	%
Zuwendungen	42 672.20	29,7	27 500.00	50,5
Wertschriftenerträge	20 886.45	14,5	19 522.96	35,8
Finanzerträge	80 388.11	55,8	7 443.85	13,7
Total Erträge	**143 946.76**	100,0	**54 466.81**	100,0
Preisverleihungen	–5 809.00	–4,0	–5 125.00	–9,4
Fit für die Lehre	–19 710.65	–13,7	–22 365.35	–41,1
Ausbildneranlass	–9 936.00	–6,9		
Verwaltungsaufwand	–3 852.05	–2,7	–2 591.80	–4,8
Finanzaufwand	–2 306.40	–1,6	–1 708.35	–3,1
Total Aufwendungen	**–41 614.10**	–28,9	**–31 790.50**	–58,4
Ertragsüberschuss	**102 332.66**	71,1	**22 676.31**	41,6

►►

also mehr als finanzieren. Neben den im Frühjahr 2017 durchgeführten Preisverleihungen (Ausbildungsbetriebe des Jahres, Lernende mit Bestnoten) wurde im abgelaufenen Berichtsjahr ein grosser Wert auf die zentral durchgeführte Veranstaltung gelegt. Im Stiftungsjahr 2017 wurde zudem von Seiten des Stiftungsrates für eine nachhaltige Wiedererkennung der Förderstiftung polaris im öffentlichen Raum einer professionellen Pressearbeit als strategischer Schlüsselfaktor zur nachhaltigen Erhöhung des Bekanntheitsgrades ein grosses Augenmerk geschenkt. Demzufolge stiegen auch die Aufwendungen im PR-/Pressebereich im Vergleich zum Vorjahr um den Faktor 1,47; was in absoluten Zahlen zusätzliche 1 260.00 CHF bedeutet. Rund 50% dieser Aufwendungen sind mit dem zentral durchgeführten Workshop in Luzern, der für die Teilnehmenden jeweils kostenlos angeboten wurde, erklärt. Diese seit 2 Jahren durchgeführten Veranstaltungen besitzen jeweils ein berufsbildungs-spezifisches Thema und bieten den Teilnehmenden zusätzlich eine gute Kontakt- und Informationsplattform, die von den Verantwortlichen aus dem Schweizer Bildungswesen rege genutzt wurde. Im abgelaufenen Jahr haben rund 150 Teilnehmende diese kostenlose Veranstaltung besucht.

Das freundliche Börsenumfeld trug zusätzlich zum positiven Resultat bei: Im Stiftungsjahr 2017 konnten nicht-realisierte Kursgewinne in der Höhe von 80 TCHF (VJ: 7 TCHF) verbucht werden. Gemessen am mittleren Wertschriftenbestand von rund 552 TCHF (VJ: 485 TCHF) ergibt dies zusammen mit dem Wertschriftenzuwachs (+106 TCHF) eine durchschnittliche Wertschriftenrendite von 19,20%.

Ausblick 2018: Kontinuität garantiert weiteren Imagegewinn

Für das Stiftungsjahr 2018 werden die erfolgreichen Aktivitäten zur Förderung der dualen Berufsbildung in vergleichbarem Rahmen fortgesetzt, d. h. es ist erneut mit einem Gesamtaufwand von rund 40 TCHF zu rechnen und sollten sich wiederum freiwillige Spenden und laufende Zuwendungen im Gesamtrahmen von rund 40 TCHF ergeben, wird erneut der hoffentlich positive Wertschriftenertrag das Stiftungskapital der Förderstiftung polaris alimentieren.

■

Anhang per 31. Dezember 2017

I.) Grundlagen und Organisation

Rechtsform und Zweck

Die Stiftung bezweckt die gezielte Förderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in den vier Wirtschaftssektoren «Eisenwaren» und «Haushalt» sowie «Farben» und «Elektrofach». Im Weiteren wird die gezielte Verbesserung des gesellschaftlichen Stellenwertes der Detailhandelsangestellten im Rahmen des Schweizer Bildungssystems angestrebt.
Das Image der Detailhandelsangestellten soll langfristig insbesondere durch die Darstellung von Karriere- und Erfolgsmöglichkeiten in den vorgenannten Wirtschaftssektoren einer breiteren Öffentlichkeit aufgezeigt und so der gesellschaftspolitische Stellenwert der dualen Berufsbildung im Schweizer (Detail-)Handel gezielt aufgewertet werden. Die Stiftung ist im Rahmen der Zwecksetzung in der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Fürstentum Liechtenstein tätig. Die Stiftung hat keinen Erwerbszweck und erstrebt auch keinen Gewinn.

Registrierung

Firmennummer:	CHE-115.051.030
Rechtsnatur:	Stiftung
Eintragung (Gründung):	8. September 2009

Führungsorgan/Zeichnungsberechtigung

Stiftungsrat:

Christian Fiechter	KU	Präsident
Dr. h.c. Eva Jaisli	KU	Vizepräsidentin
Max Feuz	KU	Mitglied
Marc Peterhans	KU	Mitglied
Christoph Rotermund	KU	Mitglied
Karl Steiner	KU	Mitglied

Finanzen:

Patricia Häfeli	KU

Organisation:
Der Stiftungsrat besteht aus Minimum 3 und Maximum 7 Mitgliedern. Alle Mitglieder des Stiftungsrates engagieren sich ehrenamtlich.

Personal:
Die Förderstiftung polaris verfügt über kein angestelltes Personal.

Revisionsstelle:
Die Revisionsstelle wird alle 2 Jahre gewählt.

Experten, Revisionsstelle, Aufsichtsbehörde

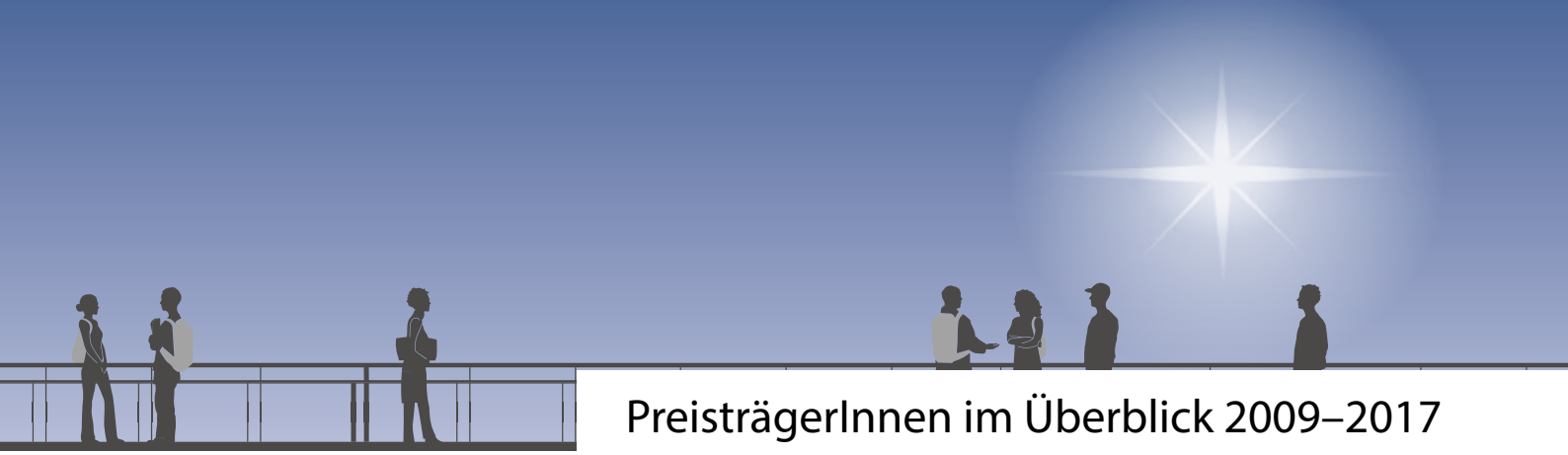
Revisionsstelle:	CONVISA Revisions AG, 8808 Pfäffikon
Geschäftsführung:	Christoph Rotermund, 8304 Wallisellen
Aufsichtsbehörde:	Eidg. Departement des Innern, 3003 Bern

II.) Rechnungslegung, Erläuterungen zu Positionen der Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes (OR Art. 957–962) erstellt.
Die Wertschriften werden zum Börsenkurs per Stichtag bewertet. Die übrigen Aktiven und Passiven sind zum Nominalwert angesetzt.
Realisierte Erträge aus den Wertschriftenanlagen werden unter dem Titel «Wertschriftenerträge» in der Erfolgsrechnung ausgewiesen. Aus Wertschriftenanlagen nicht-realisierte Erträge (80 388.11 CHF, im Vorjahr 25 367.19) und Aufwendungen (0.00 CHF, im Vorjahr 17 923.34) sind als «Finanzerträge» netto ausgewiesen. Der «Finanzaufwand» enthält die Depotspesen.

Auflagen der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht

Es liegen aktuell keine Auflagen von Seiten der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht auf.



PreisträgerInnen im Überblick 2009–2017

PreisträgerInnen der Förderstiftung polaris

Die Förderstiftung polaris zeichnete bisher folgende Lernende und Betriebe aus:

Auszeichnungen Lernende

Beste Abschlussprüfung 2009
Ladina Blumenthal, Vattiz
Thomas Frank, Subingen
Sandra Heinrich, Unterägeri
Nicole Lambrigger, Troinex
Marc Lang, Basel
Nathalie Sommer, Räterschen
Samuel Thommen, Rümlingen

Beste Abschlussprüfung 2010
Andrea Bichsel, Aarberg
Sonja Hartmann, Ebnat-Kappel
Debora Wick, Seon

Beste Abschlussprüfung 2011
Nina Doetzkies, Luzern
Heidi Heimberg, Oberwil im Simmental
Samantha Schlüchter, Madiswil
Simon Gähler, Donzhausen
Dominik Obrist, Winterthur

Beste Abschlussprüfung 2012
Andreas Blättler, Hergiswil
Regula Bommer, Amlikon-Bissegg
Gérard Frund, Courroux
Andreas Horath, Unteriberg
Maria Müller, Spiringen
Tanja Schärli, Werthenstein
Daniela Scherrer, Bronschhofen
Florian Steimer, Greifensee
Sandra Wenger, Grindelwald
Quendi Werthmüller, Brione Verzasca

Beste Abschlussprüfung 2013
Anita Duff, Cumpadials
Eliane Maurer-Grossenbacher, Suhr
Eveline Portmann, Schüpfheim
Remo Stutz, Sarmenstorf

Beste Abschlussprüfung 2014
Sidonia Giger, Waltensburg
Jan Kühne, Waldkirch
Muriel Renevey, Fétigny
Hans-Moritz Spahr, Erlenbach
Markus Staufer, Huttwil
Riccardo Tiné, Lugano

Beste Abschlussprüfung 2015
Lea Hanimann, Goldach
Daniela Krähenbühl, Rüderswil
Matteo Lancellotti, Chiasso
Isabel Schön, Wädenswil
Michelle Wanner, Luzern

Beste Abschlussprüfung 2016
Mateo Matkovic, Neuhausen am Rheinfall
Nadia Wattinger, Altnau
Livia Zihlmann, Schüpfheim
Belinda Zünd, Bronschhofen

Beste Abschlussprüfung 2017
Anita Aerne, Lichtensteig
Lilian Freiburghaus, Thörishaus
Elisabeth Fritz, Le Cerneux-Veusil
Sven Hurni, Seftigen
Dylan Montefusco, Renens
Raffaella Elisabetta Schauber, Luzern

Auszeichnungen Lehrbetriebe

Beste Ausbildungsbetriebe 2009
A. Glaser AG, Lyss
Hauser Handwerk AG, Romanshorn

Beste Ausbildungsbetriebe 2010
Brunner GmbH, Bassersdorf
Zinsli Eisenwaren + Haushalt AG, Ilanz

Beste Ausbildungsbetriebe 2011
von Siebenthal Cookshop AG, Gstaad
Keller Ruswil AG, Ruswil

Beste Ausbildungsbetriebe 2012
A. Gisler AG, Hochdorf
Peterhans Handwerkercenter AG, Würenlos

Beste Ausbildungsbetriebe 2013
F. + H. Engel AG, Biel
Regalino AG, Langenthal

Beste Ausbildungsbetriebe 2014
Immer AG, Uetendorf
Markus Kleger Haushalt –Handwerk, Flawil

Beste Ausbildungsbetriebe 2015
Frigerio SA, Locarno
PRO TABLE GmbH, St. Gallen

Beste Ausbildungsbetriebe 2016
Josef Giger AG, Uznach
von Moos Sport + Hobby AG, Luzern

Beste Ausbildungsbetriebe 2017
Finnshop AG, Wil
Joggi AG, Murten

Stiftungsrat

Oberstes Stiftungsorgan erweitert

Förderung der Berufslehren im Detailhandel

Attraktive Ausbildung im Detailhandel: Die Berufslehre im Schweizer Detailhandel, besonders in der Eisenwaren- und Haushaltartikelbranche sowie im Elektrofach und im Farbenbereich, wird aufgewertet. Mit der 2009 ins Leben gerufenen Förderstiftung polaris will Swissavant – Wirtschaftsverband Handwerk und Haushalt (Wallisellen) als Stifter in diesen Bereichen die Berufsausbildung junger Detailhandelsfachleute stärken.

Der engagierte Stiftungsrat der Förderstiftung polaris verschreibt sich bei der Umsetzung des Stiftungszweckes der nachhaltigen Imageverbesserung der dualen Berufslehre im Schweizer Detailhandel. Ferner erachtet er die gezielte Förderung der dualen Berufsbildung im Sinne einer gleichwertigen Bildungsmöglichkeit als ein vorrangiges Stiftungsziel. Motiviert und mit vereinten Kräften setzen die Stiftungsmitglieder von links: Karl Steiner, Kärcher AG, Dällikon; Max Feuz, e + h Services AG, Däniken; Marc Peterhans, Peterhans Handwerkercenter AG, Würenlos; Christoph Rotermund, Swissavant, Wallisellen; Dr. h.c. Eva Jaisli, PB Swiss Tool AG, Wasen i.E und Christian Fiechter, Präsident der Förderstiftung polaris, Wallisellen, inskünftig in der Öffentlichkeit wichtige Zeichen für die duale Berufslehre im Schweizer Detailhandel.

Einsatz wird belohnt

Die Stiftung polaris lobt für hervorragende Leistungen, Projekte und Erfolge bei der Berufsausbildung im Eisenwaren- und Haushaltfachhandel einen jährlichen Förderpreis aus. Lernende dieser Branche sollen genauso zum Zuge kommen wie Ausbildende, Lehrfirmen, Fach- und ABU-LehrerInnen oder üK-ReferentInnen, Projektleitende und IdeenträgerInnen rund um die berufliche Ausbildung. – Christian Fiechter ist Präsident der Hans Huber Stiftung, 9435 Heerbrugg, und Präsident der Förderstiftung polaris, 8304 Wallisellen. Er fasst zusammen: «Wir wollen alle an der Berufsausbildung unserer Branche Beteiligten motivieren, sich für Spitzenleistungen einzusetzen. Denn Spitzenleistungen ziehen Spitzenleute an, und nur mit ihnen werden wir unsere starke Stellung im Detailhandel auch künftig halten können.»

Was will man erreichen?

Um das gesellschaftliche Ansehen einer Ausbildung im Detailhandel ist es nicht überall gleich gut bestellt. Das ist einer der Gründe, warum sich viele begabte junge Menschen für eine andere, allenfalls «trendigere» Berufsrichtung und mithin Ausbildung entscheiden. Dieser Entwicklung will die Förderstiftung polaris gezielt entgegentreten. Die Auszeichnung von Bestleistungen wird die Berufsausbildung im Detailhandel beleben, attraktiver machen und damit auch mehr wirklich interessierte junge Menschen ins Boot holen. Sie soll zudem die Branche motivieren, noch mehr Ausbildungsplätze anzubieten. Und nicht zuletzt wird das über die Stiftungsaktivitäten erreichte Medienecho zu mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung für die Detailhandelsausbildung im Eisenwaren- und Haushaltfachhandel sowie Elektrofach und Farbensektor führen. «Wir wollen das Image der dualen Berufsausbildung verbessern und aufzeigen, dass der Weg über eine erfolgreich absolvierte Detailhandelsausbildung genauso wertvoll und chancenreich ist wie jener über den akademischen Pfad. Denn die volle Durchlässigkeit der modernen Berufsbildung öffnet jedem Lernenden genauso wie jeder Mitschülerin oder jedem Mittelschüler sämtliche Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung und damit alle Karrieremöglichkeiten.

Diese zentrale Botschaft wollen wir vermitteln und ist als grundlegende Stiftungsidee zu verstehen – zu Gunsten der dualen Berufsbildung wie auch unserer Branche.»

wenn's drauf ankommt

1 AKKU FÜR ALLE MASCHINEN

18 V

LiHD® TECHNOLOGY

Seit 2009 und in Zukunft:

100 % KOMPATIBILITÄT

metabo®

PROFESSIONAL POWER TOOL SOLUTIONS

Mehr auf www.metabo.ch

polaris
förderstiftung

Förderstiftung polaris
Neugutstrasse 12
Postfach
8304 Wallisellen
T +41 44 878 70 50
www.polaris-stiftung.ch
info@polaris-stiftung.ch